

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Domm. Landsmannschaft



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



17. Jahrgang Nr. 11

Hannover
November 1967

Gegen die Preisgabe alter Rechte

Kongreß des Bundes der Vertriebenen mit über 1000 Delegierten in Kassel
von Hassel: „Wiedervereinigung nur durch Einigung Europas“

Im Gegensatz zur Bundesregierung erwarte der Bund der Vertriebenen (BvD) nicht, daß das deutsche Vertriebenenproblem bis 1971 oder 1972 als abgeschlossen gelten könne. Dies erklärte vor rund über 1000 Delegierten anlässlich des Bundeskongresses des BvD der Präsident Reinhold Rehs (MdB), in der Kasseler Stadthalle. Mit der jetzt im Bundestag zur ersten Lesung anstehenden 20. Lastenausgleichs-Novelle dürfe nicht das letzte Wort dieses Kapitels gesprochen sein.

Reinhold Rehs sprach zum Abschluß der Tagung und betonte hierbei erneut, daß sein Verband für Verständigungspolitik eintrete, sich aber gegen eine Preisgabe alter Rechtspositionen wende. Eine künftige deutsche Friedensordnung müsse von den Grundlagen des Potsdamer Abkommens ausgehen und die Grundlagen fortschrittlichen Völkerrechts zum Maßstab nehmen. In seinen Bemühungen suche der BvD die Partnerschaft guten Willens mit allen demokratischen Kräften in der Bundesrepublik.

Mit einer Gruppe von 90 französischen Gästen nahm der rechtsgerichtete französische Politiker Jean-Louis Tixier-Vignancour an der Kasseler Tagung teil. Scharf kritisierte er, daß die europäische Einigung und der politische Aufbau Europas 1967 bei den Regierungen auf ein totes Gleis geraten seien. Tixier-Vignancour forderte, jetzt müßten die Völker an die Stelle der offenbar mutlos gewordenen Regierungen treten. Nur sie könnten die Verantwortlichen zu neuem Eifer treiben.

Nur durch die Einigung Europas werde die Frage der deutschen Wiedervereinigung weiterkommen können. Dies erklärte Bundesvertriebenenminister von Hassel. Er forderte eine Beibehaltung der Bündnisse der Bundesrepublik mit dem Westen und eine Vertiefung der Kontakte zwischen Bonn und den Regierungen in London und Paris. Von Hassel wandte sich gegen eine Anerkennung der Sowjetzone und kritisierte außerparlamentarische Gruppen und Teile der Publizistik, die die Bundesregierung zur Anerkennung Pankows drängten. Damit komme lediglich Ulbricht eine Runde erfolgreich weiter.

In einer Erklärung des BvD-Präsidiums wurden Erwägungen über die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie kritisiert und festgestellt, daß eine Preisgabe deutscher Gebiete im Osten die Westalliierten von der Verpflichtung befreie, für die deutsche Wiedervereinigung und für die Grenzen von 1937 einzutreten.

Die gleiche Ansicht vertrat auch der Präsident des Koordinierungszentrums der europäischen Vertriebenenverbände (CEC) in Paris, Lubomir Hanak, der erklärte: „Wir wenden uns gegen allen Verzichtgeist und gegen jede Schwäche angesichts des Kommunismus!“

Kritik am Verhalten Frankreichs in der Frage der Ausweitung und Festigung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft übte BdV-Präsident Rehs. Er sagte: „Es wäre eine schwerwiegende Benachteiligung der Interessen Gesamteuropas, wenn England von der EWG ferngehalten würde. Diese Haltung sei unverständlich.“

Ein schwaches „Bedauern“

In politischen Kreisen der Bundeshauptstadt wird der Tatsache eine „erhebliche politische Bedeutung“ beigemessen, daß Frankreichs Staatspräsident de Gaulle den deutschen Botschafter in Paris, Klaiber, empfangen hat, um ihm sein „Bedauern“ über das „Aufsehen“ auszusprechen, das seine jüngsten Äußerungen zur Oder-Neiße-Frage in der Bundesrepublik hervorgerufen habe. (Und das mit Recht — D. R.) Nach den vorliegenden Informationen soll de Gaulle dem Botschafter mitgeteilt haben, er habe während seiner Polen-Reise keine „historischen Feststellungen“ treffen — gemeint ist insbesondere seine Erklärung, daß Hindenburg OS die „polnischste aller polnischen Städte“ sei —, sondern nur die gegenwärtigen „Realitäten“ kennzeichnen wollen.

Nach Bonner Beurteilung hat dieser Schritt de Gaulles die Auffassung erhärtet, daß der Staatspräsident Frankreichs vor seiner Reise in die Volksrepublik Polen unrichtig über die Einstellung der deutschen Öffentlichkeit zum Problem der Oder-Neiße-Linie unterrichtet worden sei. Unter Hinweis auf einseitige politische Kommentare und Stellungnahmen in bestimmten Teilen der westdeutschen Publizistik sei dem Präsidenten offensichtlich die Meinung vorgetragen worden, daß die deutsche Öffentlichkeit die Oder-Neiße-Gebiete „sozusagen bereits abgeschrieben“ habe, und daß daher „noch so prononcierte pro-polnische Erklärungen über ostdeutsche Städte“ in der Bundesrepublik „kaum ein kritisches Echo auslösen, ja vielleicht sogar Zustimmung finden würden“. Hinzu komme, daß de Gaulle „wohl eine gewisse Enttäuschung über die brüske Ablehnung empfindet, welche seine Aufforderung zu einer umfassenden polnisch-französischen Kooperation in amtlichen Kreisen Warschau erfahren hat“.

Die Frage, ob Bundeskanzler Dr. Kiesinger sich in einem Brief an de Gaulle nochmals mit dieser Problematik befassen oder ob er dieses Thema erst bei seiner nächsten Begegnung mit dem Staatspräsidenten aufgreifen werde, wird in Bonn unterschiedlich beurteilt: Nach den letzten Informationen aus amtlicher Quelle soll „der Brief doch noch geschrieben werden“. Dies wird auch deshalb als erforderlich erachtet, weil de Gaulle in seinen Erklärungen, die er dem deutschen Botschafter gegenüber abgab, „faktisch zum Ausdruck gebracht hat, er erkenne also die Ergebnisse der Austreibung der ostdeutschen Bevölkerung aus ihrer Heimat an und betrachte diese als „Realität“. Es sei also „angebracht“, daß die Bundesregierung erneut ihre Ablehnung aller Austreibungen als Mittel der Politik bekundet und zudem auf das völkerrechtlich gültige Annexionsverbot hinweist“. — Wir müssen zu dem schwachen Bedauern de Gaulles zu seinen antideutschen Äußerungen in Polen mit dem französischen Sprichwort antworten: Qui s'excuse s'accuse (Wer sich entschuldigt, klagt sich an).

Schneidemühl heute



Die Nordseite des Neuen Platzes, wo früher das Hotel Preußenhof stand.

Der 1. Häuserblock zieht sich von der Hasselstraße, Mühlenstraße hinunter bis zur Ecke Wasserstraße. Ganz unten ist die neue Küddow-Brücke zu erkennen und unten links ein Rest vom Möbelhaus H., wo heute kleine Geschäfte untergebracht sind.

Moskaus unversöhnliche Haltung

Von Dr. Erich Janke

Das Erfordernis, alle außenpolitischen Möglichkeiten wahrzunehmen, die sich nur bieten, ist besonders für die Bundesrepublik Deutschland gegeben. Wie gefährdet der **freie Teil Deutschlands** ist, braucht nicht im einzelnen erläutert zu werden. Die USA sind weitgehend in **Vietnam gebunden**, Frankreich verfolgt eine eigenwillige Politik, die zu einer Annäherung an die Sowjetunion geführt hat, Großbritannien hat alle Hände voll mit sich selbst zu tun, und von den kleineren Partnern in der Atlantischen Allianz ist keine derartige politische Unterstützung zu erwarten, die Moskau beeindrucken könnte.

So ist es wahrlich kein Wunder, daß sich die sowjetische Politik gegenüber der Bundesrepublik **immer mehr verhärtet** hat. Der kluge österreichische Publizist, Dr. Hugo Portisch, hat aufgrund zahlreicher Gespräche mit maßgeblichen sowjetischen Politikern, Funktionären und Diplomaten eine Analyse der Deutschlandpolitik des Kremls vorgenommen — sie wird im Herbst dieses Jahres in Buchform erscheinen —, die zeigt, wie außerordentlich **ernst die Lage ist**. Moskau, so lautet nämlich das Ergebnis seiner Ermittlungen und Untersuchungen, bestehe nicht nur auf einer Anerkennung der „existierenden Grenzen“ — der Demarkationslinie in Ostpreußen, der **Oder-Neiße-Linie** und ganz besonders der **Elbe-Werra-Linie** —, sondern auch darauf, daß die „DDR“ als „selbständiger, völlig souveräner Staat anerkannt werden“ müsse. Auf die Frage, was denn die Sowjetunion als Gegenleistung für das alles bieten würde, hat man dem österreichischen Beobachter „sehr heftig“ geantwortet, es gebe „keinen Preis“. Die Sowjetunion sei der Bundesrepublik „nichts schuldig“, die Bundesrepublik aber müsse der Sowjetunion noch denselben **Preis entrichten**, den die „DDR“ bereits bezahlt habe.

Das heißt nichts anderes, als daß die Sowjetmacht von der Bundesrepublik letztlich nichts anderes verlangt als einen **Verzicht auf ihre eigene Existenz** als freiheitliches Gemeinwesen: Sie soll sich völlig der „DDR“ angleichen und der Sowjetunion unterordnen. Es wird also nicht einmal so etwas wie eine „finnische“ oder „österreichische“ Lösung des Deutschlandproblems angeboten. Das aber fordert dazu heraus, daß genauestens geprüft werden muß, auf welche Weise die **politische Verteidigungsposition** der Bundesrepublik verstärkt werden kann.

Natürlich wäre es am zweckmäßigsten, wenn ein **Vereintes Europa** zustande käme, dem alle westeuropäischen Länder angehören. Als der Elysée-Pakt abgeschlossen wurde, stand zu hoffen, daß sich um den Kern einer französisch-deutschen Kombination herum eine Art europäischer Konföderation entwickeln würde. Aber hier ist **viel versäumt** worden, und jetzt erscheinen solche Erwartungen geradezu als unrealistisch. Die Atlantische Allianz bietet nur einen Schutz gegen eine direkte militärische Aggression vom Osten her, sie kann aber ihrer ganzen Anlage und Aufgabe nach keine Verstärkung der deutschen politischen Position gegenüber den sowjetischen Pressionen auf rein politischem Felde bieten.

So erscheint es erwägenswert, darüber nachzudenken, ob sich nicht das Verhältnis zur **dritten Weltmacht**, nämlich zu China, verbessern ließe. Hier haben sich bereits wirtschaftliche Ansatzpunkte geboten, wichtiger jedoch ist, daß kein anderer als Mao Tse-tung selbst im August 1964 in einem Interview mit dem Leiter einer Delegation japanischer Sozialisten — es wurde in der japanischen Zeitschrift „Sekai Sjucho“ veröffentlicht — unmißverständlich zum Ausdruck gebracht hat, **welch großen Wert er auf eine Koordination der chinesischen Außenpolitik mit der jener Länder legt**, die in den vergangenen Jahrzehnten **von der Sowjetunion „geschädigt“** worden sind. Er erwähnte dabei in erster Linie Japan, wies auf Rumänien hin, indem er das Bessarabien-Problem unterstrich, und gedachte sodann insbesondere des deutschen Volkes in der Weise, daß er auf die **Austreibung der Bevölkerung Ostdeutschlands** aus ihrer Heimat zu sprechen kam. Dies löste in Moskau lebhaftes Empörung aus: Die „Prawda“ schrieb, es habe sich um „eine provokatorische Aufforderung zur Revision der Grenzen“ gehandelt — Mao hatte nämlich selbstverständlich die chinesischen Gebietsforderungen an erster Stelle genannt —, und Chruschtschow ließ nun Peking zum „Hauptfeind der kommunistischen Weltbewegung“ erklären.

Die Spannung zwischen **Moskau und Peking** hat sich seither nicht nur nicht vermindert, sondern außerordentlich verschärft, ja sie hat sich auch auf das Verhältnis zwischen Peking einerseits und Warschau sowie Ost-Berlin andererseits ausgeweitet, und eine der Hauptforderungen der „Großen Proletarischen Kulturrevolution“ in China ist, daß sich die Bevölkerung nicht nur der Sowjetunion, sondern auch die der ostmitteleuropäischen Länder gegen die „verräterischen modernen Revisionisten im Kreml und ihre Lakaien“ er-

heben sollen. In außenpolitischer Hinsicht aber verkündete Mao Tse-tung wörtlich: „Alles, wogegen der Feind kämpft, müssen wir unterstützen, und gegen alles, was der Feind unterstützt, müssen wir kämpfen.“ In Moskau hat man sehr wohl erkannt, was damit gemeint ist, und nicht zuletzt deshalb konzentriert es seine **Agitation auf die Bundesrepublik Deutschland**.

Das alles soll natürlich nicht bedeuten, daß es nun eine zweckmäßige Politik wäre, wenn Bonn gewissermaßen überstürzt für Peking „optieren“ würde. Allzug viele Bedenken stehen dem entgegen und **allzu große Gefahren** könnten in Anbetracht der Brisanz der chinesischen Außenpolitik heraufbeschworen werden. Aber nichtsdestoweniger wäre es von besonderer Bedeutung, wenn in aller Öffentlichkeit erörtert werden würde, ob nicht die unversöhnliche und **aggressive Haltung der Sowjetunion** gegenüber der Bundesrepublik und überhaupt zum Deutschlandproblem geradezu zwangsläufig dazu führen muß, daß auf deutscher Seite wenigstens von ferne politische Schritte ins Auge gefaßt werden, die beweisen, daß auch die deutsche Außenpolitik über gewisse Alternativen verfügen könnte.

Vertriebene für Bonner Ostpolitik

Auf dem „**Tag der Danziger**“, der in diesem Jahr in Münster unter Beteiligung von rund 10 000 Heimatvertriebenen aus Danzig stattfand, erklärte der Präsident des „Bundes der Vertriebenen“, der SPD-Bundestagsabgeordnete Reinhold **Rehs**, daß die Heimatvertriebenen die Ostpolitik der Bundesregierung unterstützen. Die Vertriebenen setzten sich unbeirrt für Verständigung und **gewaltlose Lösungen** ein, betonte Rehs, aber ein gerechter Friede könne nicht durch die Preisgabe von Rechtspositionen erreicht werden. Die Krise im Nahen Osten habe gezeigt, daß ein Friede ohne Gerechtigkeit und Verständigung keinen Bestand haben könne.

Selbstbestimmungsrecht für die Danziger forderte der Präsident der Vertretung der Freien Stadt Danzig, **Homeier**, der an die Staatsmänner in aller Welt und die UNO appellierte, bei der künftigen Friedensregelung in Mitteleuropa die Danziger Frage nicht zu übersehen.

Flucht bedeutet nicht Gebietsaufgabe

Die Sowjetunion erklärte im Hinblick auf Israel, daß Flucht vor dem herannahenden Feind **keine freiwillige Räumung** eines Gebietes oder Aufgabe des individuellen Eigentums darstelle und daß hierauf keine Gebietsaneignung gestützt werden könne. In bezug auf die **deutschen Ostgebiete** nimmt die Sowjetunion den gegenteiligen Standpunkt ein. Der wissenschaftliche Generalsekretär der Forschungsgesellschaft für das Weltflüchtlingsproblem (AWR) Professor Dr. Veiter wies die Sowjetunion darauf hin, daß ihr Standpunkt in dieser Frage **diskrepanz** sei.

Wiedervereinigung ist grundgesetzlicher Auftrag

In der Fragestunde des Deutschen Bundestags willigte Bundesinnenminister Lücke ein, zu prüfen, ob ein Ausschuß zur Untersuchung eines etwaigen **Mißbrauchs der Monopolstellung** der Rundfunkanstalten eingesetzt werden müsse. Verschiedene Abgeordnete wiesen die Bundesregierung darauf hin, daß die Rundfunkanstalten, insbesondere das Fernsehen, den Verzichtern unverhältnismäßig mehr Raum zur Verfügung stellen als den Deutschen, die sich für den **grundgesetzlichen Auftrag** der Wiedervereinigung ganz Deutschlands aussprechen. Der Bund der Vertriebenen **protestiert seit Jahren** gegen diesen Mißstand.

37 600 Polen verließen Ostpommern

Allein im Jahre 1966 sind — polnischen statistischen Angaben zufolge — insgesamt 37 600 polnische Bewohner Ostpommerns aus der „Wojewodschaft“ Köslin abgewandert, um sich in andere Regionen Polens und der Oder-Neiße-Gebiete zu begeben. Im gleichen Jahre kam jedoch genau dieselbe Zahl von Zuwanderern — ebenfalls 37 600 — im östlichsten Landesteile der polnisch verwalteten Provinz an. Die beträchtliche Fluktuation weist auf die geringe Bodenständigkeit der polnischen Bewohner Ostpommerns hin.

Polnische Geschichtsklitterung

Polnischen Angaben zufolge ist die Marienburg in den ersten zehn Monaten des Jahres 1966 von 300 000 Personen besichtigt worden. Davon waren 16 000 ausländische Touristen. Bei den Führungen wird behauptet, daß die Marienburg ein „polnisches Bauwerk“ sei: Zwar sei das Ordensschloß von den „Kreuzrittern“ in Auftrag gegeben worden, ausgeführt hätten aber den Bau polnische Arbeiter. — Auch eine Form von Geschichtsklitterung.

Gang über die heimischen Friedhöfe



Das Hochkreuz eines heimischen Friedhofs

Weymouthskiefern, die uns immer besonders mit ihren glatten Stämmen und weichen Nadeln und ihrem leisen Raunen erfreuten. Und bei jedem Besuch nach dem Gottesdienst oder gegen Abend, wenn neugepflanzte Blumen begossen werden mußten, las man auf den Kreuzen, den Tafeln der schmiedeeisernen Gitter, auf den Marmorsteinen, im Vorübergehen die Namen der Entschlafenen; las den Spruch darauf, den die Hinterbliebenen zum Gedächtnis und Dank und zur Verheißung hatten eingravieren lassen und prägte sich den einen oder anderen ein.

Wenn Verwandtenbesuch kam, dann wurden immer schnell Sträuße im Garten geschnitten, und danach gehörte eine Stunde des Zusammenseins dem Weg, der Besinnung, der Erinnerung und dem Gebete für die Dahingegangenen an den Gräbern und sie brachte auch die Sehnsucht nach ihnen, nach der lieben, guten Großmutter, nach der so früh verstorbenen, schmerzlich vermißten Mutter, nach den so hilfsbereiten Nachbarn im Dorfe. War man selbst lange abwesend, dann war man oft maßlos traurig, wenn schon wieder eine Reihe mit neuen Gräbern begonnen worden war und begriff selbst den Herrn über Leben und Tod nicht, daß er so hart und jäh so gut bekannte Menschen abgerufen hatte. Und war man selbst in einer anderen Gemeinde, dann interessierte einen auch der Friedhof, seine Anlagen, seine Denkmäler, seine Namen, seine Sprüche; und oft habe ich auch um der Ahnenforschung willen die Kirchhöfe besucht, so z. B. in Deutsch Krone, Plietnitz, Zippnow, Kl. und Gr. Zacharin und Flacksee und war so unendlich dankbar, wenn ich noch schlichte Gräber mit eisernen Kreuzen von Ahnen mit Hilfe der Ortseingesessenen finden durfte.

Allerheiligen — Allerseelen — Totensonntag. Schon als Schulmädels in Deutsch Krone, wo man diese Feiertage besonders feierlich beging, konnte ich nicht begreifen, daß sich die Konfessionen nicht zu einem Gedenktag an die Toten in Deutschland einigen und sich für den gemeinsamen Namen Allerseelen entscheiden konnten. Totensonntag klang so deprimierend, man sollte und wollte doch als Christ an die Auferstehung und ans Leben glauben. Und so feierten die Katholiken am 2. November ihren Gedächtnistag und die Evangelischen am Sonntag vor dem 1. Advent den ihrigen, und sie feierten ihn auch verschieden, wohl jeder Gläubige mit dem Besuche seines Gottesdienstes in seiner Kirche, sehr schwarz und feierlich angezogen dazu die Protestanten, doch auf den Hügeln des katholischen Friedhofs gab es oft nur einen Kranz, aber dafür oft sogar windgeschützte brennende Kerzen, die im letzten Grün hell leuchteten und erinnerten an der Toten himmlisches Licht und seine ewige Freude; die Protestanten dagegen schmückten je nach Reichtum und Vermögen mit üppigen Kränzen und frischen Blumen und viel Tannengrün die Begräbnisstätten, über die schon recht winterlich der Wind wehte und manchmal die ersten Schneeflocken flogen.

Mit wieviel Liebe und Ehrfurcht und Dankbarkeit haben wir in unseren Häusern auf dem Lande oft mehr als ein Dutzend Kränze und Kreuze aus Tannengrün, Kiefern und

Wacholderzweiglein und den letzten Chrysanthenen und Rosen selbst gewunden und sie dann im Abendschein des Sonnabends vor dem Fest zum Friedhof getragen und sie auf die Hügel im Namen aller Verwandten gelegt. Seit mehr als zwei Jahrzehnten können wir nur noch im Geiste unsere Friedhöfe suchen und in Ehrfurcht, Verehrung und Treue unserer dort begrabenen Lieben gedenken und müssen uns so oft fragen, ob dort alles noch erhalten ist, das Gelände, die Denkmäler, die Hügel. Nun ja, die meisten waren noch da. Ich ging vor zehn Jahren sowohl über den katholischen wie evangelischen Friedhof in Deutsch Krone, nachdem ich in beiden, jetzt katholischen Kirchen, gewesen war und in der Hauptkirche der Messe beigewohnt und die deutschen Schwestern auf Anraten des katholischen Priesters besucht hatte, und nachdem ich dieses und jenes Grab von Bekannten gefunden hatte, einen Weg durch den Zaun hinunter zum Stadtsee. Und ich sah den Kirchhof von Freudenfler vom Jastrower LKW aus, der mich bis nach Schöntal mitnahm und besuchte dann noch am selben Tage mit polnischen Frauen und Mädchen unsere Jagdhäuser Heimatfriedhöfe, die nun durch einen Weg in der sie früher trennenden Tannenhecke zu einem geworden waren, und war so unendlich dankbar, daß ich all unsere Gräber, auch die alten der Urgroßeltern vorfand und schenkte von ihnen jeder Begleiterin ein paar Maiglöckchen in der Freude darüber, auch die Gräber meinen Verwandten, die einen polnischen Nachnamen hatten, ein wenig sogar gepflegt vorzufinden. Die jungen blonden Mädchen — eins lud mich nachher zu Milch und Butterbrot ein und schenkte mir ein silbernes Herz mit Kette — begleiteten mich zu den Gräbern der Soldaten, am Waldesrand oben am Teich, die ich mit einigen Getreuen im Frühjahr 1945 in Angst und Bangen begraben hatte. Der Tod, die Toten hatten nun längst den größten Haß und Gegenwillen besiegt.

Und ich bin auf Reisen auf so vielen Friedhöfen gewesen, so in Nürnberg, in Oslo, in Paris, in Nizza und habe die Ruhestätten so vieler berühmter Frauen und Männer besucht und war auch auf dem Campo Santo und dem kleinen deutschen Friedhof im Vatikan in Rom und habe an den kleinen weißen Kreuzen auf großen Kriegsgräbnisstätten voll Ergriffenheit und Unbegreiflichkeit gestanden. — Und ich war auf Golgatha und bat dann um Einlaß in den Garten, da Joseph von Arimathia und Nikodemus Jesus Christus in einem Felsengrab beisetzen, habe lange vor dem geöffneten Felsengrab gestanden und dem Wunder der Auferstehung des Heilands nachgedacht und mir dann vom Rasen zwei Pinienzapfen aufgelesen, die heute noch an meiner Wand hängen.

Aber nun haben wir längst alle hier im Westen schon liebe, geliebte Menschen begraben müssen und besuchen oft ihr Plätzlein auf dem hiesigen Kirchhof, ich wandere oft zu gern nach Hansühn, wo die Eltern begraben liegen, und wo Superintendent Russe seine Mutter und Tante Margarete Zell aus Jastrow bestatten und für die vielen Opfer des Krieges und der Flucht eine besonders würdige Erinnerungsstätte anlegen ließ. Das Hauptkreuz in der Mitte aller Findlinge und Pflanzen und Sträucher trägt die Inschrift: „Es ist das Kreuz von Golgatha — Heimat für Heimatlose“. Und wer wirklicher Christ, gläubiger Christ ist, sucht ja auch alle Toten im Schutze des auferstandenen Lebens Jesu Christi, im neuen Geiste von neuem Himmel und neuer Erde!

In diesem Sinne laßt uns wandern, wandern zu den anderen, die von uns gingen und dort drüben ein neues Leben anfangen, im Licht und Barmherzigkeit, in der Gnade der Ewigkeit — jetzt im November, in der Zeit des Sterbens und Verderbens und doch im Feste der Tage von Allerseelen und Totensonntag! Suchen wir alle Lieder, die Trostlieder im Gesangbuch auf, die wir in der Trauer auf den Friedhöfen einst sangen und deren Klang heute noch unvergänglich darüber liegt: „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh? ... Die Heimat der Seele ist droben im Licht! M. Ha.

Unsere Toten zum Gedächtnis
am Totensonntag



Das Denken an unsere Toten darf sich nicht in dankbarer Erinnerung erschöpfen. Es gilt sich an den Taten derer auszurichten, die vor uns und mit uns geschafft haben.

Ihr Beispiel wirke in unseren Taten.

Die Vorstände
der Heimatkreise Schneidemühl, Deutsch Krone
und Märk. Friedland

i. A. Dr. Horst Krenz

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Bisher bestand der größte Ärger unserer Heimatvertriebenen darin, sich gegen die **leichtfertige Art von Verzichtlern** wenden zu müssen, die in Fernsehen, Rundfunk und Presse unsere alte Ostheimat preisgeben möchten, ohne jede Gegenleistung oder Entgegenkommen der Gegenseite. Und dazu bekräftigen wir den Standpunkt unserer Landsmannschaft, daß praktisch nur die Betroffenen selbst verzichten könnten.

Jetzt ist ein neues Ärgernis hinzugekommen, das auch die Regierung in Bonn aufscheuchte, nämlich die Empfehlung mancher Kreise, den **Zwangsstaat Ulbrichts anzuerkennen**, und, wie man weiß, ohne daß Pankow Beweise der Gegenseitigkeit bietet. Dies wurde auch unserem Bundeskanzler zu viel, der die erwähnten Kreise als „Anerkennungspartei“ brandmarkte. Denn eins ist sicher: Würde die sogen. DDR erst einmal anerkannt, dann wäre dies gleichzeitig das Hinnehmen der **Moskauer Zwei-Staaten-Theorie** und das Ende jeder deutschen Wiedervereinigungspolitik. Ganz abgesehen davon, daß uns dann Ost-Berlin auf dem Weltmarkt dauernd und unwidersprochen in die Quere käme.

Während unsere jetzt so breit gelagerte westdeutsche Regierung sich in den **Grundfragen unserer Außenpolitik** der Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit einig ist, suchen immer wieder Kommentatoren diese Einigkeit nach außen in Zweifel zu ziehen. Und die Folge davon: Unsere Politik wird dann im Ausland unglaubhaft. So meinte beispielsweise ein Fernsehmann, der Bundeskanzler habe die Bloßstellung der „**Anerkennungsfanatiker**“ sicher schon bereut, bzw. dieser Ausdruck sei ihm nur so herausgerutscht. Davon kann natürlich keine Rede sein.

Gern hätten wir diesmal unseren Leitartikel „Unversöhnliches Moskau“ etwas gemildert, wenn Botschafter **Zarapkin** von seinem Sommerurlaub auch nur ein Entspannungszeichen vom Kreml mitgebracht hätte. Aber lediglich ein von Bonn vorgeschlagenes Gewaltverzichtabkommen wurde herausgegriffen, allerdings unter der alten Bedingung, daß der andere Teil Deutschlands als vollgültiger Partner akzeptiert würde. Es ist eben das Gleiche, wie wenn die Zone den Berliner Senat aufgefordert hat, zur Herstellung normaler Beziehungen die DDR anzuerkennen, wobei West-Berlin noch dazu als eine „selbständige politische Einheit auf dem Territorium der DDR“ hingenommen wird.

Mit allen Mitteln wird von östlicher Seite versucht, die Autorität und die **Sicherheit unseres westdeutschen Rechtsstaates** zu untergraben. Dies geht schon daraus hervor, daß sich Tausende sowjetischer und östzonaler Agenten herumtreiben, die heimlich in die Bundesrepublik eingeschleust wurden. Die Aufdeckung des großen Spionagerings Sütterlin ist ein geradezu klassisches Beispiel dafür. Wie übel von drüben unser Gastrecht mißbraucht wird, zeigte drastisch der allgemein bekannte Fall von der Frankfurter Buchmesse, wo der Staatsverlag der DDR es fertigbrachte, ein „Braunbuch“ auszustellen, das den Bundespräsidenten, den höchsten Repräsentanten unseres Staates, trotz widerlegter Anwürfe erneut diffamierte. Es hätte nur noch gefehlt, daß diese **Hetzschrift** eine Beitrittskarte für die verbotene KPD enthalten hätte, für deren Zulassung leider einige Unentwegte bei uns plädieren. Es fand sich schließlich ein mutiger Amtsrichter, der das **Pamphlet beschlagnahmte** ließ, allerdings erst kurz vor Torschluß der Messe. Denken wir in diesem Zusammenhang daran, daß wir vom Westen her auch nicht die kleinste Heimatzeitung oder Vertriebeneneinladung nach drüben schicken können. Stellen wir uns einmal vor, was geschehen würde, wenn auf der Leipziger Messe z. B. auf einem westdeutschen Stand eine Ulbricht-Karikatur gezeigt würde. Die ganze westdeutsche Beteiligung würde dann auffliegen. Alles in allem, wir müssen die **Ohren steif halten** vor den Sirenenklängen der Pankower Giftküche.

*

Es freut uns immer, wenn Landsleute durch Suchanzeigen im HB Erfolg haben. So schreibt der Hfd. Edmund **Dobberstein**, früher Breitenstein Abbau, aus 5032 Hürth/Efferen, Bellerstraße 60, der das Heere'sche Grundstück in der Deutsch Kroner Hindenburgstraße erworben hatte, u. a.: Ich habe auf meinen Suchwunsch mehrere Zuschriften bekommen von Bekannten und Verwandten der Familie Heere und von Frau Charlotte Balcke geb. Heere. Ich bin dankbar dafür, daß sich so viele Landsleute bereiterklärt haben, mir **als Zeugen zu helfen**.“

Aus dem schönen Sauerland hörten wir von Frau Margarethe **Saatz** geb. Schröder, Ruschendorf, jetzt 5941 Rüpe über Oberhundem, daß die Familie dort eine kleine Landwirtschaft mit Fremdenpension betreibt. „Aber die Landarbeit allein zu machen, ist für meinen 65jährigen Mann doch schwer“, schreibt die Einsenderin, „die Kinder sind alle aus dem Haus, 3 von ihnen schon verheiratet. Wir kommen oft mit der Familie Dolscius, früher Wilhelmshorst bei Deutsch Krone, zusammen, die nur 10 km von uns entfernt wohnen.

Schlopper, die in Bad Essen waren



Dies Bild zeigt eine Gruppe ehem. Schlopper Einwohner, die im Mai d. J. beim Deutsch Kroner Bundestreffen in Bad Essen waren.

Die Welt ist doch klein, denn kürzlich besuchte uns eine Verwandte des Landrats **Dr. Knabe**, die durch Zufall erfahren hatte, daß wir aus dem Kreis Deutsch Knone sind. Öfter schreiben alte Schulkameradinnen an mich, wie Lotti von Bally geb. Steffen (Hildesheim), Lotti Lorenz, Lieselotte Juni geb. Schwarz (Wiesbaden), Liesel Eggert geb. Müller, Hilde Schütz, früher Friedrichsmühl bei Schloppe, Martha Dinger geb. Holtz, Cilly Egtermeyer geb. Welschoff (früher Mariensee), Inge Mann-Stelzer, Lieselotte Kühl-Gerstenberg, Eytelwein Gerstenberg, früher Neupreußendorf.“

Auch von ehem. Nachbarn der Ruschendorfer Schröders, als sie noch in Dachsloch, Kreis Franckenberg, wohnten, erfahren wir etwas, so von Frau **Kleemann**, die am 26. Juli 81 Jahre alt wurde und seit Jahren in 5921 Schwarzenau (Eder) wohnt. Sie ist die Witwe des ehem. Deutsch Kroner Landrats Dr. Walter Kl. Am gleichen Ort lebt auch ihre Tochter Karin Kanstein geb. Jordan, Ehefrau des Reg.-Präsidenten a. D. Paul K., der einmal Reg.-Ass. beim Deutsch Kroner Landratsamt war. Die Familie Kanstein hat 4 Söhne, von denen der Älteste Pfarrer in Berlin, der 2. Assessor in Hagen ist und der 3. ebenfalls Pfarrer wird, während der Jüngste in Berlin Medizin studiert.

Zu der in der Oktober-Nr. erwähnten Deutsch Kroner Fischereipächterfamilie **Rosengarten** ist noch zu ergänzen, daß Frau Lydia R. in 205 Hamburg 8, Max-Eichholz-Ring 33 b, wohnt, während ihre Schwägerin Hildegard Voss geb. R. und die Familie des Bruders Herbert R. in Felchentreu bei Lukkenwalde (SBZ) wohnen. Die Tochter von Frau Lydia R. ist in der Schweiz verheiratet.

Wir benutzten einen Aufenthalt in **Königswinter**, um uns mit unserem ehem. Landrat Dr. Knabe zu treffen, wobei es zu einem angeregten Gedankenaustausch kam.

Zum Übergang zu Schneidemühl möchten wir unsere Mitarbeiterin Margarethe **Hackbarth**, jetzt Darry (Holstein) erwähnen, die sowohl Deutsch Kroner wie Schneidemühler Schulen besucht hat. Sie erinnerte in einem Brief daran, wie sie einst Hilfredakteurin war und dabei Aufsätze des verstorbenen Bundespräsidenten Dr. Heuss und des Bundestagspräsidenten Dr. Gerstenmaier bearbeiten mußte. Sie weiß noch genau, wie dankbar sie war, wenn ihr Frau Elly Heuss-Knapp etwas zum Schreiben auf den Tisch legte.

*

Unsere **Schneidemühler Hfd.** bewegt natürlich in erster Linie immer noch das Jubiläumstreffen im September in Cuxhaven, und hier spricht unser Hfd. und Sportkamerad Heinz Wienicke (562 Velbert/Rhld., Fr.-Ebert-Str. 112) die „auffallend geringe Besucherzahl der sogen. **mittleren Jahrgänge**“ an.

„Meine Gedanken weilen noch oft und allzu gern beim diesjährigen Heimattreffen in Cuxhaven, das von den älteren Jahrgängen wieder sehr gut besucht wurde, wie immer in den Jahren zuvor. Sie bekunden damit vorbildlich ihre stete Verbundenheit mit der **verlorenen Heimat**. Aber wo sind sie geblieben, unsere sogen. mittleren Jahrgänge? Was hält sie davon ab, das Schneidemühler Treffen in Cuxhaven, das nur alle zwei Jahre stattfindet, zu besuchen? War die Anzahl der Jahrgänge von etwa 1920 und jünger bisher verhältnismäßig groß, so wurde dieser Kreis in den letzten Jahren bedauerlicherweise immer geringer. Nur ein kleiner, **treuer Besucherstamm** ist übriggeblieben. Wir können uns den Grund des Fernbleibens nicht erklären. Gerade unsere Altersgruppen sollten die Patenschaftstreffen doch in erster Linie pflegen und damit die Verbundenheit zur verlorenen Heimat aufrecht erhalten!

Auffallend schwach war der Besuch derjenigen, die eine verhältnismäßig kurze Anreise haben. Wir freuen uns schon

heute auf das nächste Treffen 1969 und hoffen, Ferngebliebene dann wieder begrüßen zu können.“

Aus Dortmund, Feldstraße 19, sandte Hfd. Elsbeth Zempelin und Sohnfamilie Dr. Bodo herzliche Dankesgrüße für die Liebe und Teilnahme an dem Hinscheiden unseres Hfd. Oberingenieur Georg Zempelin und berichtigt gleichzeitig einen Irrtum im Nachruf: „Der Entwurf für den Bau der Antoniuskirche stammt nicht von meinem Mann, sondern vom Architekten Herkommer (Stuttgart). Mein Mann hatte die örtliche Bauleitung. Der Hafen in Deutsch Usch aber ist von meinem Mann mit allen Anlagen entworfen und gebaut worden.“ Wir wünschen unserer Hfd., daß sie den Schock durch den Verlust bald überwindet und, wie ich in der Tochterfamilie, in der Familie des Sohnes Abstand und zu sich selbst findet.

Auch Frau Toni Quast gab eine Ergänzung zum Nachruf für ihren verstorbenen Ehemann, Hauptlehrer i. R. Walter Quast und schrieb, daß ihre Familie seit 1932 in Buschdorf (Kreis Flatow) — nicht Putzig (Netzeck) — wohnte.

Hfd. Gunther Kuhr-Golz überraschte mich mit dem von ihm 1965/66 vertonten Lied „Erinnerung (an Schneidemühl)“ von Irene Tetzlaff: Viele Zauberflämmchen leuchten, wenn... das im Hbf. erschienen ist, und gab weiter seiner Freude Ausdruck, „daß in Cuxhaven alles so gut gegangen ist.“ Auch die Schwester, Hfd. Jo Mihaly (Ascona), fand liebevolle Anerkennung für die zugesandten und überarbeiteten Jugendlieder des Bruders, auf die auch ich mich schon heute freue und berichtet: „Ich las lächelnd den Klassenbericht meiner Schulkameradin Margarethe Hackbarth. Einiges hatte ich schon vergessen und war nun froh, wieder daran erinnert zu werden; anderes (Kleinigkeiten), weiß ich wiederum besser und werde, wenn bloß endlich einmal die Zeit dazu da wäre, kurz darüber schreiben. Meine liebe alte Musiklehrerin Fräulein Sawatzky, mit der ich eine ganz entzückende Korrespondenz (via „Heimatbrief“) hatte, ist zu meinem Schmerz gestorben. Jetzt korrespondiere ich nur noch mit meiner ehemaligen Lyzeal-Klassenlehrerin, Fräulein Kretschmar, die in Mitteldeutschland lebt und mich zu meiner Freude immer ihren ‚lieben alten Kindskopf‘ nennt.“

Heimatvertriebene Verleger sorgen sich um Fortbestand ihrer Blätter

Der Verband heimatvertriebener Verleger e. V., Sitz Frankfurt (Main), trat Mitte Oktober zu einer dreitägigen Arbeitstagung in Königswinter zusammen, um sich mit den derzeitigen Schwierigkeiten der deutschen Zeitschriftenverlage zu beschäftigen.

An der Arbeitstagung nahmen Vertreter des Gesamtdeutschen Ministeriums, des Bundesvertriebenenministeriums und des Bundespostministeriums teil. In Referaten wurde die Lage der deutschen Presse unter besonderer Berücksichtigung der Heimatvertriebenen-Presse besprochen. Mit den übrigen deutschen Verlegern teilen die aus Ost- und Mitteldeutschland vertriebenen Verleger die Sorgen um die Zukunft und den Fortbestand einer freien deutschen Presse, die in enger heimatlicher Beziehung ihre besondere Bedeutung für die Bundesrepublik hat. Soweit in den letzten Jahren finanzielle Schwierigkeiten aufgetaucht sind, sind diese besonders bei den Zeitschriftenverlagen auf die durch die Postzeitungsgebühren erwachsenen höheren finanziellen Belastungen zurückzuführen. Die Postzeitungsordnung, die mit dem 1. Januar 1968 in Kraft treten wird, und die in ihren neuen Bestimmungen zur Rationalisierung im Postzeitungsbetrieb beitragen soll, wirkt sich nach Auffassung der heimatvertriebenen Verlage erschwerend und unkostenverteuernd erneut auf die Verlage aus.

Der Verband heimatvertriebener Verleger e. V. appelliert deshalb an Bundesparlament und Bundesregierung, im Interesse der Erhaltung einer weitgestreuten, unabhängigen Meinungsfreiheit alles zu tun, um den Bestand und die Freiheit der kleineren und mittleren Verlage auch in Zukunft zu gewährleisten.

Aus 661 Lebach (Saar), Talstraße 2, schreibt Hfd. Helmut Schilling: „Meine Frau und ich waren beim Patenschaftstreffen in Cuxhaven und werden insbesondere das Treffen mit den Hfd. der Provinzialbank so schnell nicht vergessen. Wir freuen uns schon heute auf ein gesundes Wiedersehen in zwei Jahren und grüßen herzlich.“

Hfd. Leo Krüger berichtet über die Besuchsfahrt in Halberstadt zum 86. Geburtstag der Urgroß-, Groß- und Schwiegermutter Anna Arndt geb. Schulz (Garten- und Schmiedestr. 2) beim Sohn Bernhard im Kreise der Kinder, Enkel und Urnenkel und dem frohen Wiedersehen mit den Kameraden Leo Brieske (DJK) und Frau Gertrud geb. Scherbarth, den Brüdern Otto und Hermann Krume (S. C. Erika), sowie Leo Bloszinski, Ludwig Szabanowski und Gattinnen, denen wir vom 6. Bundestreffen einiges berichten konnten. Sie waren sehr erfreut und lassen alle herzlich grüßen.

Eine Harzrundfahrt über Wernigerode, Rübeland, Bodetal-sperre, durchs Bodetal zur schön gelegenen Stadt Thale sowie die Besichtigung des Halberstädter Doms gaben uns einen Einblick in die Schönheiten des Harzes „jenseits der Grenze“ und die in dem Schloß und Dom befindlichen Kunstschatze. Es waren schöne Tage in Halberstadt. Aus dem Osten Berlins meldete sich der ehemalige Viktorianer Willi Zarbock, der auch heute immer noch zu den Fußballspielen geht und noch gern der längst vergangenen Zeiten der eigenen Aktivität gedenkt.

Weitere Grüße übermittelt Hfd. Krüger von Sportkamerad Nitz (wir hoffen, daß sich seine Frau wieder erholt), Hellmuth Kühn (Pirmasens), der seiner Freude über das Wiedersehen mit den „Ehemaligen“ in Cuxhaven Ausdruck gab und betonte: „Ich glaube, man müßte in jedem Jahr so ein Treffen der Traditionsmannschaft veranstalten. Wo aber sind sie alle, die Kameraden aus den vielen Turn- und Sportvereinen? Wir müssen einmal wieder zum Sammeln blasen!“ — Dank für die Spende zur Paketaktion für die ehemaligen Viktorianer drüben, die von einer schmalen Rente heute leben müssen, — und von Leo Wolter (Ostberlin), der sich freute, daß es August Pribe gelungen war, einmal in Cuxhaven dabei zu sein.

Unsere Hfd. Alice Wanske de Guerrica-Echevarria in Bilbao danke ich für die persönlichen Wünsche und hoffe mit ihr, „daß die Reise nach Deutschland“ Wirklichkeit wird und sie „ganz Deutschland“ wiedersehen kann. Die dafür notwendige Besserung im Befinden des Gatten erwünschen wir von ganzem Herzen mit.

Dank auch an Hfd. und Kollegin Aenne Albrecht in Hamburg für die Wünsche und Grüße. Daß der „etwas labile Gesundheitszustand“ die Teilnahme in Cuxhaven nicht ermöglichte, bedauern wir, hoffen aber auch auf eine Besserung und damit auf ein Wiedersehen bei nächster Gelegenheit.

Schließen aber möchte ich auch heute wieder mit Worten unseres Hfd. Dr. Lütke, der die Teilnahme in Cuxhaven doch noch ermöglichen konnte und zusammenfassend Sinn und Zweck unserer Heimararbeit klarstellt: „Es liegt alles daran, daß unsere Stimme für Heimatsinn und Heimatrecht nie verstummt, vielmehr ständig an Macht und Klang zunimmt, daß schließlich die Spötter und Schmäher in unserem Inlande beschämt zum Schweigen kommen und das Ausland die rechte deutsche Rede hört und versteht. Es ist eine Aufgabe, die Hingabe, Beharrung und viel Geduld verlangt!“

Mit heimatverbundenen Grüßen!

Eure *Christina Helmut Krüger*

Hoffnung

Man wirft das Weizenkorn
auf Hoffnung in die Erden.
So muß das Himmelreich
auch ausgestreuet werden!

Angelus Silesius

Die Schneidemühler in Hamburg rüsten schon für den Weihnachtsmann

Am Sonntag, dem 10. Dezember 1967, um 16.00 Uhr versammelt sich die Heimatgruppe diesmal wieder in ihrem alten, renovierten Trefflokal, Hotel „Stadt Pinneberg“ in Hamburg-Altona, Königstr. 260, zu einer Adventfeier.

Unter Weihnachtsbaum und Lichterglanz wollen wir einige besinnliche schöne Stunden im Kreise lieber Heimatfreunde verbringen.

Unser Programm: Begrüßung, gemeinsame Kaffeetafel bei Kaffee und Kuchen. Der Weihnachtsmann kommt, es gibt Überraschungen für Erwachsene und Kinder. Julklapp für die Erwachsenen; bitte vergessen Sie also nicht, ein kleines Julklapp-Päckchen mitzubringen.

Vorführung eines Berliner Heimatfreundes von neuesten noch nicht gezeigten Dias unserer Heimatstadt Schneidemühl.

Wir hoffen, daß recht viele Heimatfreunde erscheinen. Schreiben Sie bitte Ihre Teilnehmerzahl bis zum 1. Dezember 1967 an folgende Adresse: Herrn Georg Draheim, 2 Hamburg 34, Nedderndorfer Weg 22.

Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten!

Mit heimatlichen, freundlichen Grüßen
und guten Wünschen für die „Adventszeit“
Ihr Vorstand.

Spendenkonto

für das Deutsch Kroner Heimathaus:
Postcheckkonto Hannover 20 12 30 oder Kreissparkasse
Bad Essen Girokonto 2002

Eine der größten Kommunalbanken Pommerns

Kreisbank und Kreissparkasse des Kreises Deutsch Krone — Ihre Entstehung und ihr Ende



Das Bankgebäude der Deutsch Kroner Zentrale an der Ecke der Schulte-Heuthaus- und Gampstraße.

Während die Kreisbank des Kreises Deutsch Krone eine Gründung der Inflationsjahre nach dem 1. Weltkrieg war, hätte die Kreissparkasse kurz nach der großen Vertreibung ihr hundertjähriges Bestehen begehen können. Als öffentlich rechtliche Bankanstalt unter Haftung des Kreises wurde die Kreisbank mit einem Eigenkapital von RM 200 000,— ausgestattet. Erster Vorsitzender des Vorstands und Gründer derselben war der damalige Landrat, Dr. Walther **Kleemann**. Mit der Geschäftsführung wurde Direktor Paul **Bartlewski** beauftragt, der gleichzeitig der Kreissparkasse als Leiter vorstand. Bis dahin war der verstorbene Otto **Igert** Kreissparkassen-Rendant.

Bartlewski wurde von Ostpreußen aus nach Deutsch Krone berufen, da er vorher Verbandsrevisor gewesen war. Er war auch jahrelang Beigeordneter der Stadt Deutsch Krone (2. Bürgermeister). Ihm zur Seite stand als Bankvorsteher der ebenfalls aus Ostpreußen übersiedelte Otto **Sand**, der ursprünglich Lehrer werden wollte, aber bei der damaligen Lage der Schulen ins Bankfach überwechselte. Er übernahm 1931 nach der Versetzung von Bartlewski in den Ruhestand die beiden Kreditinstitute. Sowohl B. wie auch sein Nachfolger S., der später Direktor der Hamburger Klassenlotterie wurde, sind inzwischen beide verstorben.

Die Kreisbank betrieb ein umfangreiches Kredit- und Einlagengeschäft. Sie bediente sich hierbei außer der **Zentrale in Deutsch Krone** der in Jastrow, Märk. Friedland, Schloppe, Tütz und Zippnow errichteten Hauptzweigstellen. Das Verwaltungsgebäude in Deutsch Krone wurde 1923/24 unter Leitung des Berliner Architekten Brandt errichtet. Schon die große Kassenhalle ähnelte in ihrer Gestaltung dem Raum einer Großbank. An sozialen Einrichtungen wurden im Keller-



Auch die Stadtsparkasse in Jastrow ging, wie mehrere Kassen, in der Kreisbank auf.

geschoß ein Kasino mit Baderäumen für die Angestellten und im Seitenflügel mehrere möblierte Wohnzimmer für leilige, männliche Bedienstete geschaffen.

Im Jahre 1934 wurde unter Landrat **Dr. Knabe** im Zuge der Rationalisierung die Kreisbank mit der Kreissparkasse zusammengelegt. Bereits kurz vorher war die Stadtsparkasse von Märk. Friedland auf die Kreissparkasse Deutsch Krone übergegangen. Im Verlauf dieser Entwicklung wurden am 31. Oktober 1943 die Stadtsparkassen Deutsch Krone und Jastrow **der Kreissparkasse eingegliedert**.

Infolge der kriegerischen Ereignisse mußte das gesamte Geldinstitut im Januar 1945 die Schalter schließen. Es gehörte mit seinen Garantie-Einlagen von rd. 93 Millionen RM am Kriegsende zu den größten Sparkassen Pommerns hinter Stettin und Stolp.

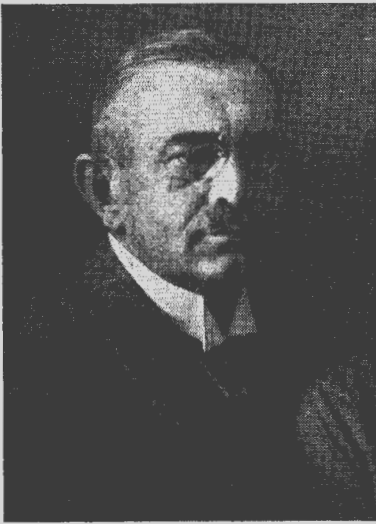
Über das Ende der beiden Bankinstitute unseres Heimatkreises erfahren wir u. a. noch folgendes: Die Leitung der Kreissparkasse bzw. ihrer Zweigstellen lag zuletzt in den Händen von Landrat **Dr. Knabe** (Vorsitzender des Vorstandes), Direktor **Sand** (Leiter der Bank), Amtmann **Kropp** (stellvertr. Leiter), Oberinspektor **Giegler** (Innenrevisor). Die

Hauptzweigstellen leiteten **Michaelis** (Jastrow), **Wilm** (Märk. Friedland), **Manthey** (Schloppe), **Schöwe** (Tütz) und **Börstinger** (Zippnow). Zur personellen Besetzung ist weiter zu sagen, daß im Herbst 1944 Direktor **Sand** zum Heeresdienst eingezogen wurde und auf Beschluß des Sparkassenvorstandes die Geschäftsführung Inspektor **Otto Döring** übertragen wurde. Er war damals außer **Eckhardt** der einzige, noch zur Verfügung stehende Beamte, da die beiden sonstigen Vertreter des Leiters, **Giegler** und **Kropp**, bereits beim Militär waren. Am 27. Januar 1945 wurde bei der Räumung Deutsch Kroens auch die Kreissparkasse mit der gesamten Kreisverwaltung **nach Demmin verlagert**, wo sie bei der dortigen Kreissparkasse unterkam. Gleichzeitig mit der Hauptstelle geschah dies für die Filiale **Tütz**, während Märk. Friedland und Schloppe nach **Jarmen** bzw. **Altentreptow** übersiedelten.

Der Geschäftsbetrieb konnte damit notdürftig aufrecht erhalten werden, was aber für die in den Kreis Demmin umgesiedelte Kreisbevölkerung von großer Bedeutung war. Der **Russen-Einfall** am 30. April 1945 machte dann auch dem Geschäftsbetrieb am neuen Platz ein Ende. Nachdem der erste Schock überwunden war, konnte man doch feststellen, daß von den Konten und Unterlagen der Kreissparkasse nichts verlorengegangen war. Von der Belegschaft stand aber schließlich außer Bank-Inspektor **Döring** nur eine Dame (Frl. **Neugebauer**) noch zur Verfügung, die kurz darauf wegen Erkrankung ebenfalls ausfiel. Von dem neuen Landrat wurden nun Büro-Direktor **Nitz** und sein Kollege **Kunde** für die Kasse verpflichtet. Am 30. August 1945 wurde die Schließung sämtlicher Kreditinstitute, die östlich der Oder beheimatet waren, angeordnet mit der Auflage, die vorhandenen Konten und Unterlagen den neugebildeten Sparkassen zu übergeben. Damit war das Ende der Deutsch Kroner Kreissparkasse endgültig gekommen.

Nach der **letzten Bilanz** für 1944 wurden bei der Kreissparkasse insgesamt 58 000 Sparkonten mit einem Einlagebestand von rund 93 Mill. RM geführt. Davon entfielen auf die Hauptstelle 35 000 Konten und auf die Zweigstellen 23 000. Die Zahl der Kontokorrentkonten betrug 11 000 (5000 bzw. 6000) mit einem Gesamtbestand von rund 22 Mill. RM. Die 3000 Hypotheken- und Darlehnskanten umfaßten eine Summe von rund 7 Mill. RM.

Der Gründer der Deutsch Kroner Kreisbank, Landrat **Dr. Walther Kleemann**, der leider nur dreieinviertel Jahre die Geschicke unseres Heimatkreises geleitet hat und u. a. auch das umfangreiche **Kreiswohlfahrtsamt errichtete**, war zweifellos einer der markanten Persönlichkeiten der damals neu gebildeten Grenzmark Posen-Westpreußen. Zu seinem Werdegang ist zu sagen, daß er als Sohn eines thüringischen Oekonomierats in Berlin Jura und orientalische Sprachen studierte, um nach dem Referendar-Examen den Posten eines Dolmetschers beim türkischen Sultan zu übernehmen. Er gab aber diese Stelle bald wieder auf und bereiste anschließend weite Gebiete Klein-Asiens und der Türkei. Dann machte er in Deutschland seinen Assessor und wurde 1908 stellvertretender



Landrat Dr. Walter Kleemann

Landrat auf der **Insel Helgoland**. In dieser Eigenschaft hatte er viele bekannte Persönlichkeiten, wie den Kaiser, Minister und bekannte Wissenschaftler zu empfangen. Drei Jahre später wurde er zum Landrat von Thorn-Land berufen. Hier erwartete ihn bei Ausbruch des 1. Weltkrieges die schwierige Aufgabe, in dortiger Gegend drei volle **Armee-Korps unterzubringen**, zumal ja Thorn selbst Festung war. Und dann traf ihn das Schicksal, nach dem Waffenstillstand 1918 seinen Thorer Kreis den Polen übergeben zu müssen. Anschließend wurde er Landrat des Kreises Deutsch Krone, wohin er

mit vielen seiner Kreisbeamten übersiedelte. Die Errichtung der Kreisbank war sein besonderes Anliegen. Der passionierte Jäger und Naturfreund starb am 18. Februar 1923 plötzlich bei einem dienstlichen **Besuch in Berlin** an Herzinfarkt im erst 45. Lebensjahr. Ihm zu Ehren wurde die Straße zum Deutsch Kroner Ostbahnhof in „Kleemann-Straße“ umbenannt. Seine Frau Käthe verw. Jordan lebt heute in 5921 Schwarzenau (Eder), über Berleburg (Westf.).

Mit dem Auto in die Heimat

Unserem aus **Rosenfelde** gebürtigen Schneidemühler Hfd. Kurt Weggen, der von sich selbst berichtet: „Während Tochter Hannelore mit ihrer kleinen Claudia wegen Masern beim Kinderarzt weilte, stahl man ihr den Kinderwagen!“, verdanken wir die Rückschau der Verwandten aus Mitteldeutschland über den Besuch mit dem Auto in der Heimat.

„Kurz vor der Oder besuchten wir noch auf der Fahrt zur Grenze Verwandte und Bekannte; dann aber ging es immer geradeaus in **Richtung Bromberg**. Stettin blieb links liegen. Wir fuhren durch Stargard, Dramburg, Kallies, **Märk. Friedland, Nierosen**, Petznick, Appelwerder, Lüben, Deutsch Krone, Quiram, Rosenfelde, Schneidemühl und kamen dann nach Kramske, wo wir gewohnt haben. Es hat sich alles sehr verändert.

In **Märk. Friedland**, wo wir einmal waren, war uns alles so fremd. Euer Haus in Nierosen ist weg. In Petznick waren wir in Onkel Wilhelms Haus und auch in dem von Onkel Karl. Dort wohnt ein Pole, der fließend deutsch sprach. Alle Polen waren nett und entgegenkommend. Sie sind doch so arm und primitiv gekleidet. In der Wohnung war es sehr kahl und nicht so sauber, wie wir es gewohnt sind und waren.

Auch in **Rosenfelde** steht das Haus, in dem wir wohnten, nicht mehr. Dafür fanden wir ein weißes Gebäude, vielleicht eine M-T-S. Da haben wir mit keinem Polen gesprochen. Heute ist ein freier Platz dort, wo einst **Kubatzkis** Haus stand, in dem Gurskis wohnten. Auch Hantels Haus fehlt, aber der Kuhstall steht. Das Gutshaus ist nur noch Ruine. Auf dem Friedhof waren wir nicht, weil der Weg so furchtbar ausgefahren war, und es dazu so regnerisches Wetter war.

Na, in **Schneidemühl** habe ich gestaunt. Das hat sich wirklich zum Guten verändert. Der Neue Markt erscheint viel größer. Alles war ein Blumenmeer. Die Kl. Kirchen-, Friedrich- und Posener Straße und der Wilhelmsplatz sind kaum zu erkennen. Überall sind große Neubauten. In der Albrechtstraße ist noch nicht viel aufgebaut. Der Stadtpark sah aus wie eine Wüste, alles verkommen. (Das widerspricht eigentlich bisherigen Berichten und scheint durch die Jahreszeit und das Wetter bedingt zu sein!) Das **alte Krankenhaus** wirkt vertraut, ebenfalls sind Handwerkskammer und Krankenkasse erhalten, die Johanniskirche dagegen völlig verschwunden.

Wir übernachteten im „Café Vaterland“, das heute Hotel ist. Hier war alles sehr sauber. Es gab auch warmes und kaltes Wasser, fließend. Das tat uns besonders gut, da wir von dem vielen Regen so nasse Füße hatten.

In **Kramske** fanden wir von unserem Gehöft keine Spur. Nur der Teich gab uns einen Anhaltspunkt. Die Bäume sind inzwischen „himmelhoch“ gewachsen. Darunter war es so dunkel. Es sah wie in einem Urwald aus.

Wer mehr erfahren möchte, wende sich nach 43 Essen-West, Kopernikusstraße 20, an Hfd. Weggen.

Aus der Reichshauptstadt

Wenn Eugel reisen, lacht der Himmel . . .

Er lachte nicht nur, er strahlte, als die **Grenzmärker** der Heimatkreise Schneidemühl, Deutsch Krone und Märk. Friedland am Sonnabend, dem 1. Juli, zur Kaffeefahrt an Bord des Fahrgastschiffes „Präsident“ gingen. Das Motorschiff legte um 13.30 Uhr vom Pier in Tegel ab. Die Landsleute waren bester Stimmung, und viele nahmen die Gelegenheit des Mittagessens an Bord wahr. An der Fahrt durch die Berliner Gewässer nahm auch als Gast Frau **Lenz** aus Bielefeld teil. Sie überbrachte dem Heimatkreis Schneidemühl in Berlin herzliche Grüße und Wünsche der Bielefelder Gruppe und ihres 1. Vorsitzenden Werner Hackert. Dr. Krenz erwiderte diese namens seiner Berliner Freunde. Um 18.30 Uhr war wieder die Uferpromenade in Tegel erreicht und damit eine schöne Fahrt zu Ende. Wir gingen von Bord des Schiffes mit dem Gefühl, wieder ein paar Stunden in Verbundenheit der Schicksalsgemeinschaft verlebt zu haben. Die Fahrt war alles in allem ein interessantes Erlebnis.

Das Heimattreffen vor der **Kaffeefahrt** am Sonntag, dem 18. Juni, war mehr eine **kameradschaftliche Begegnung** der vertriebenen Grenzmärker im engeren Kreis. Die Frage nach dem Sinn solcher Treffen ist müßig, denn auch solche — wie jede Begegnung — von Vertriebenen ist immer der Boden, um nachdrücklich das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht sowie die Menschenrechte zu fordern, zu vertiefen und im allgemeinen Bewußtsein wachzuhalten. Nach dem Pommernlied begrüßte der 1. Vorsitzende des Heimatkreises Schneidemühl, Ldm. Dr. Krenz, die Landsleute und Gäste sowie den Geschäftsführer der PLM-Berlin, Ldm. Franz **Bechert**. Den Geburtstagskindern wurden von ihm postnumerando gratuliert. Die anschließende Vorführung der Filme „Das Deutschlandtreffen in der Waldbühne 1965“ und „Adenauer — Ein Leben für Deutschland“ fand den Beifall der Landsleute. Den musikalischen Teil des Treffens bestritt wie immer die Kapelle Hartmann.

Bei dem diesjährigen **Erntedankfest** am Sonnabend, dem 14. Oktober, konnte Ldm. Dr. Horst Krenz auch Landsleute des Heimatkreises Publitz begrüßen, die unter ihrem 1. Vorsitzenden von **Podewils** und seiner Gattin mitfeierten. Auch der 1. Vorsitzende des Heimatkreises Schneidemühl in Hamburg, Ldm. Draheim, und der Jugendfreund von Dr. Krenz, Paul **Bölter** mit Gemahlin aus Hamburg, waren unter den vielen Gästen. Nach herzlichen Worten der Begrüßung namens seiner Hamburger Landsleute, die Ldm. Draheim an die Berliner richtete, die den großen Saal füllten, erwiderte Dr. Krenz namens der Versammlung. Viel zu schnell verging dann die Zeit bei Tanzmusik und einer lustigen Einlage eines Landsmannes. Für Stimmung und gute Laune brauchte nicht einmal die Musik zu sorgen, denn diese hatten die Landsleute selbst. So war das Treffen wohl nicht nur für Dr. Krenz, der durch das Kommen von Ldm. Draheim und seines Freundes und Marine-Kameraden Päuile mit seiner Lilo freudig gestimmt war, ein unvergeßlicher Tag, sondern für alle Teilnehmer.

HOK

Die diesjährige Weihnachtsfeier der Heimatkreise Schneidemühl, Deutsch Krone und der Heimatgruppe Märk. Friedland findet bereits am 1. Sonntag im Dezember (1. Advent), dem 3. Dezember, ab 15 Uhr, im „MAX und MORITZ“, 1 Berlin 61 (Kreuzberg), Oranienstraße 162 (ca. 2 Minuten vom Moritzplatz) statt.

Program m :

Weihnachtslieder (gemeinsames Singen)
Ansprache
Adventsspiel der „Pommerschen Jugend“
Schauspielerin Dorothea Thies liest aus „Gärten der Jugend“ von der Schneidemühler Schriftstellerin Fridel Holz

Weihnachtskerzen sind an der Kasse erhältlich.

Es laden zur Weihnachtsfeier herzlichst ein

die **Vorstände: i. A. Dr. Horst Krenz**

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 F. Postzeitungsliste S. 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Was gibts Neues in der Schneidemühler Patenstadt?

In der **Delegiertenversammlung** der Schneidemühler am 2. September im großen Sitzungssaal des Rathauses der Patenstadt fand der Wunsch allseitige Unterstützung, im Heimatbrief auch allmonatlich kurz über wichtige Ereignisse in der Patenstadt Cuxhaven zu berichten. Dank der Patenstadt erhalte ich nunmehr ab September alle 3 **Cuxhavener Tageszeitungen** und entnehme daraus in Zukunft die allgemein interessierenden Meldungen in Kürze.

Am Tag des Jubiläumstreffens wurde mit Unterstützung von 2 Schleppern und einer Hafenschute das **größte Kort-Düsenruder der Welt** vom Werftgelände der Mützelfeldtwerft zum Steubenhöft geschleppt. Vor einer großen Anzahl von Schaulustigen und einem Fernsehteam wurde die Konstruktion (Außendurchmesser 6,5 m) auf das Hamburger Motorschiff „Tilly Russ“ verladen und ist für ein Massengut-Frachtschiff von ungefähr 25 000 BRT der Canadian Vickers Ltd. Montreal bestimmt. Das Gewicht des Düsenruders beträgt 35 t.“

Nur wenige hundert Meter voneinander entfernt wachsen zwei repräsentative Hotels aus der Erde, die nach dem Wegfall von „Dölle“ das Angebot von komfortablen Übernachtungsmöglichkeiten im Stadtzentrum Cuxhavens in absehbarer Zeit erhöhen werden. Auf dem Neuland an der **Alten Liebe** entsteht — zunächst dreigeschossig — das „Hotel Seepavillon“ von Liska und Alfred Donner, während in der Baulücke zwischen Cuxhof und dem Altbau des „Hotel Donner“ am Seedeich Günther Donner einen siebengeschossigen Neubau errichtet, dessen viertes Geschöß geschützt wurde, als die Schneidemühler anreisen. Für „Donner Seedeich“ sind sieben und für das „Hotel Seedeich“ fünf Stockwerke vorgesehen.

„Dölles Hotel“ aber, das vor 3 Jahren die Firma **Karstadt** erwarb, wird im Frühjahr 1968 abgerissen und — der hintere Teil wurde schon vor einem Jahr niedergedrückt und ergab 100 Parkplätze — ergibt weitere 25 Parkplätze.

Große Aufregung gab es am 5. September „im Cuxhavener Amerikahafen: Vom Kanal kommend, war der polnische Dreimaster „Zawisza Czarny“ eingelaufen, ohne einen Hafenslotsen zu nehmen, und steuerte den einzigen noch freien Platz an, die Pier 3 des Minensucherhafens. Das Schiff machte dort fest. Ein Vertreter des Ostblocks in einem westdeutschen Marinehafen! Das stieß auf Widerstand. Kaum angekommen, mußte die „Zawisza Czarny“ wieder ablegen. Ein Hafenslots ging an Bord und dirigierte den Dreimaster „ein 164 BRT großes **Kadetten-Schulschiff aus Gdingen**, nach der Innenkante Steubenhöft um.“

„Seit dem Bundestreffen wird der Hamburgische Hafenteil ausgebagert. Den Amerikahafen wieder auf eine Solltiefe von 8 Metern muß ein Hamburger Eimerbagger bringen. 150 000 Kubikmeter Schlick müssen aus dem Amerika- und Minensucherhafen weggeschafft werden. Jahr für Jahr finden die großen Bagger in den Brackwasserzonen ihre Beschäftigung.“

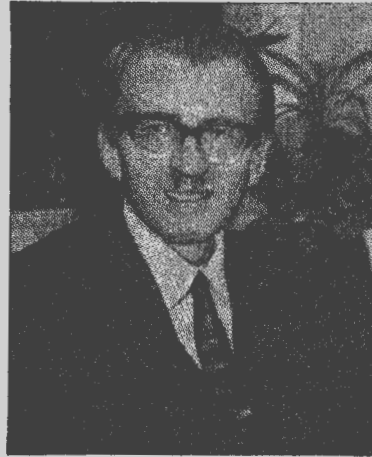
Zwei Tage später als 1966 wurde am 7. September — die Hoffnung der Kurverwaltung, es könnte ein **Schneidemühler Besucher** sein, erfüllten sich nicht — der 75 000. Kurgast registriert. Es war der 58jährige Abteilungssteiger Fritz Schneider aus Gelsenkirchen, der zum 3. Male in der gleichen Pension in der Strandstraße in Cuxhaven Quartier fand.

Noch ungenutzt liegt der Fährhafen Cuxhavens bei Grimershörn. In Verlängerung der Alten Liebe soll die **neue Seebäderbrücke** mit Fluchtlinie zur Kugelbake gebaut werden. Etwas mehr als 500 Meter Länge sind vom Niedersächsischen Hafenamts dafür geplant, doch ist diese Pier zunächst nur für den Fußgängerverkehr vorgesehen. Sie als All-round-Pier auszubauen sind Vorstellungen, die den Cuxhavener Hafen **attraktiv machen** könnten. Für unsere Schneidemühler war die Abfahrt und Ankunft der alten „Hanseatic“ immer ein Erlebnis besonderer Art, und wer gar an Bord durfte!

Nun stehen die Termine für die neue „Hanseatic“ fest. „Das bisherige Flaggschiff der israelischen Staatsreederei „ZIM“, 1964 gebaut, 191 m lang und 25 m breit, hat 25 300 BRT. Am 1. November erfolgt der offizielle Flaggenwechsel. Das Schiff entwickelt eine Reisegeschwindigkeit von 21 Seemeilen. 400 Mann Besatzung werden bis zu 700 Passagiere auf Kreuzfahrten und 1012 Fahrgäste auf der Nordatlantikroute betreuen. Am 27. Dezember wird die neue „Hanseatic“ mit der Gala-Sylvesterverreise ab Cuxhaven dem internationalen Reisepublikum vorgestellt.“

Das Hamburger Bezirksamt Mitte verwaltet künftig Neuwerk mit Scharhorn als Ortsteil Nr. 140 (Hamburg-Neuwerk), sobald Niedersachsens Landtag dem Abkommen zur Durchführung des am 5. Oktober 1967 geschlossenen Staatsvertrages zugestimmt hat.

Mitglieder des Rates und der Verwaltung der Stadt besichtigten Kureinrichtungen der Nord- und Ostseebäder, um Vergleiche ziehen zu können. Dabei stellten sie fest, daß der Bau eines Meerwasser-Wellenbades nur noch eine Zeitfrage sein dürfe.



Der neue Patenonkel

Neuer Patenonkel

In einer geheimen **Abstimmung** wählten die Ratsherren der Patenstadt Cuxhaven am 5. Okt. in einer öffentlichen Sitzung den bisherigen 2. Bürgermeister und das Mitglied des Niedersächsischen Landtages **Werner Kammann** zum neuen Repräsentanten Cuxhavens.

OB Heinz **Diestel** war eine Woche nach den Schneidemühler Jubiläumstagen zurückgetreten.

1968 will die Kurverwaltung die **Kurtaxen selbst einziehen**. Tagesbesucher, die die Kuranlagen nicht benutzen, werden von der Kurtaxe befreit.

Eine **Elbbrücke zwischen Glückstadt und Wischhafen** ist ein Plan des Landes Hadeln. Finanzierung des Baues ist rechtlich möglich. Sämtliche Kreistagsabgeordnete sprachen sich für das Vorhaben aus und beauftragten die Kreisverwaltung, den Gemeinden zu empfehlen, Mitglied des Fördervereins für den Brückenbau zu werden. Ein Kostenvoranschlag der Firma Krupp bewegt sich zwischen 90 und 100 Millionen DM. Die Finanzierung soll durch **Brückengeld** erfolgen. Fachleute haben eine Benutzung der Brücke im Anfangsstadium von jährlich 3 Millionen Fahrzeugen aller Art berechnet. Bei einem Durchschnittspreis von 6,00 DM pro Fahrzeug käme man auf 18 Millionen Mark Einnahmen jährlich.

Daß Cuxhaven nach wie vor der **einzig rattenfreie Hafen** der Welt ist, ergab die routinemäßige Halbjahreskontrolle am 17. Oktober im Hafengebiet. Prof. Steiniger, Direktor der Naturkundeabteilung des Niedersächsischen Landesmuseums und internationaler Rattenexperte, stellte nach dem Rundgang fest: „Auch die Superratten haben hier keine Chancen!“
st

Reise nach Cuxhaven lohnt

Daß die Schneidemühler von ihrer Patenstadt, dem Nordseeheilbad Cuxhaven, begeistert sind und nicht nur gern zu den Schneidemühler Bundestreffen das „**Tor zur Welt**“ besuchen, sondern auch in beachtlicher Zahl alljährlich an dem langen herrlichen Strand von der Kugelbake bis Duhnen und auch auf den Liegewiesen hinterm Seedeich von der „**Alten Liebe**“ bis zur Kugelbake Entspannung und Erholung finden, ist hinreichend bekannt. Nun ist es eine Deutsch Kroner Hfd. Frau Hildegard Marin in 497 Bad Oeynhausen, Herforder Straße 70, die für Cuxhaven spricht:

„1929 war ich das erste Mal in Cuxhaven, der Garnison meines Mannes, in Urlaub. Von der Zeit zog es mich **immer wieder dorthin**. Nun bot sich die Gelegenheit, mit einem Bus vom 2. bis 4. September dorthin zu fahren. In den Tagen hatten die Schneidemühler ihr zehnjähriges Patenschaftsjubiläum dort. Man kann den Schneidemühlern nur zu dieser schönen Patenstadt gratulieren.“

Die öffentlichen Gebäude waren mit den **Fahnen der Stadt** Cuxhaven und Schneidemühl geschmückt. Plaketten und Eintritt zu allen Veranstaltungen waren frei. Die Stadt hatte für gute und **preiswerte Unterkünfte** gesorgt. Für die **Helgolandfahrt** gab es einen Sonderpreis. Die Teilnehmerzahl wurde auf 1500 Schneidemühler **geschätzt**.

Am Sonntag fand in der Aula des Gymnasiums eine eindrucksvolle Feier mit Kundgebung statt. Am Abend gaben die Bückeburger Jäger in der Halle am Kurpark Döse ein Konzert. Im Anschluß wurde ein großartiges, einhalbstündiges Feuerwerk geboten. Der Beifall, der dem Ansager, der Kapelle und dem Feuerwerk gegeben wurde, war groß.

Für die Rückfahrt nach Cuxhaven war gut gesorgt. Die Busse standen schon vor dem Kurpark bereit. Auch meine Mitreisenden waren von Cuxhaven begeistert. Daher kann man ehrlich sagen: Es lohnt eine Reise nach Cuxhaven.“

Es waren herrliche Jugendtage daheim

Es ist heute so üblich, die Ferien **außerhalb der deutschen Grenzen** zu verleben. Schön mag es sein, im Mittelmeer zu baden oder unter Palmen spazieren zu gehen! Aber ich wage zu sagen, der Garten Eden, den wir alle suchen, ist nur in der Heimat, der engeren Heimat, zu finden.

Wie klug ist der, der auf der Lebensfahrt,
des Glückes schöne rasch verwehte Spenden
erinnernd sich zusammenspart,
denn auch vergessen ist verschwenden!

Ich möchte die Erinnerungen an viele kleine Nebensächlichkeiten der frühesten Kindheit nicht missen. Nur weil ich damals, auch bei kleinen Ereignissen, mit dem ganzen kindlichen Herzen mit dabei war, ist die Vergangenheit noch Eigentum meiner Gedanken. Ferien, **Schulferien in Schneidemühl**, ich habe einmal daran zurückgedacht, wie viele kleine Dinge da im Gedächtnis haften geblieben sind.

Nicht jeder von uns hatte das Glück, zu Verwandten auf das Land fahren zu können, aber wir Daheimgebliebenen waren darum nicht traurig. Für uns gab es zu Hause **soviel Zeitvertreib**, soviel zu entdecken, daß uns die Zeit der Ferien garnicht ausreichte.

In den Ferien wurden selbst aus den Langschläfern eifrigste Frühaufsteher, denn man wollte auf jeden Fall mit dabei sein, wenn die Gespielinnen auf Entdeckungsreise gingen!

Kaum hatte die Mutter uns ein belegtes Brötchen in die Hand gedrückt, da ging es auch schon im Sturmschritt die Treppe hinunter. Ich hatte nämlich am Fenster (wir wohnten im ersten Stock) einen schwarzen Schatten vorbeihuschen

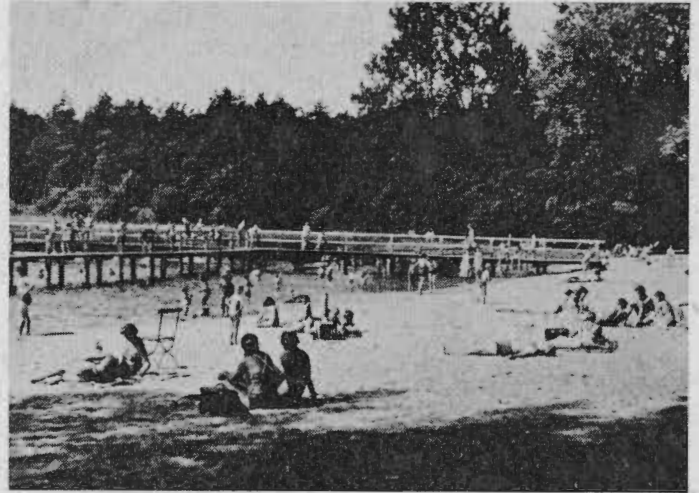
Auf der Straße lief eine Kinderschar hinter zwei riesen-großen Männern her. Die trugen einen **schwarzen Zylinder** auf dem Kopf und hatten schwarze Anzüge an! Die Beine waren gut und gerne zwei Meter lang, und die Hosen waren weit und flatterten um die Holzstelzen, die sie unter den Füßen hatten, daß es eine Lust war. Wie haben wir Kinder diese Riesen bewundert. Wer erinnert sich nicht an diese Männer, die Reklame machten? Wir liefen ein gutes Stück mit ihnen; wußten wir doch, daß wir ein begehrtes Spielzeug — ein Jo-Jo-Spiel — erhalten würden. Das waren zwei nebeneinanderliegende Holzscheiben. Daran war eine Schnur befestigt. Mit einiger Geschicklichkeit brachten wir es dahin, daß die Holzscheiben an der Schnur hoch und runter rollten! Geheimnisvoll erzählten wir uns dann, dieses Spiel würde die Nerven beruhigen, und so waren wir dann auch mit größer Ausdauer bei der Sache. Mit diesem **Jo-Jo-Spiel** in den Händen trotteten wir dann den Weg wieder zurück. Aber noch bevor wir zu Hause angelangt waren, gab es an der nächsten Ecke schon wieder etwas zu bestaunen.

Ein alter Mann kam des Weges daher und führte an der Leine einen **großen braunen Bären!** Respektvoll blieben wir in einiger Entfernung stehen, denn die Tatsache, daß der braune Geselle einen Maulkorb trug, hat uns nicht ganz von unserer Angst befreien können. Aber wie begeistert waren wir, wenn Meister Petz dann anfing zu tanzen. Er setzte sich auf die Hinterbeine und tanzte hin und her, das tat er mit so geschmeidigen Bewegungen, die uns immer wieder in Erstaunen versetzten. Immer wieder wollten wir den Bären tanzen sehen, und so gingen wir dann auch ein schönes Stück des Weges mit. Wenn uns aber dann die Straßen ein wenig fremd vorkamen, wußten wir, daß wir umkehren mußten.

Waren wir wieder auf dem Hof angekommen, erhob sich die Frage: Was machen wir jetzt? Holen wir unseren Puppenwagen, oder spielen wir mit dem Brummkreisel? Aber noch bevor wir uns für etwas entschieden hatten, hörten wir die Kinder auf der Straße jubeln: Der Sprengwagen, der **Sprengwagen!** Schon liefen wir mit Allotria auf die Straße, dem Sprengwagen nach. Gemütlich trotteten die Pferde und zogen den Wagen, aus dem das köstliche Naß spritzte, hinter sich her. Die Kleidchen wurden hochgezogen und nun versuchte jeder das Wasser über seine Beine laufen zu lassen!

Doch einmal, ich erinnere mich, war auch der Spielgefährte Hänschen dabei. Er war so ein richtiger Lausbub, ein „Hans Dampf“ in allen Gassen. Wir waren wieder hinter dem Wagen hergelaufen, und es war Zeit umzukehren. Hänschen lief gleich über die Straße und wollte auf die andere Seite hinüber. Aber da kam in schneller Fahrt ein Motorrad vorbeigesaust und riß Hänschen zu Boden.

Gott sei Dank sah alles schlimmer aus, als es wirklich war. Hänschen hatte zwar einen tüchtigen Schrecken bekommen, die Knie hatten blutige Schrammen, und am Kopf hatte er eine große Beule. Aber er konnte doch noch nach Hause humpeln. Wir waren still geworden, ihm liefen die Tränen über das schmutzige Gesicht, so gingen wir alle nach Hause. Da kam uns eine ältere Dame entgegen. Sie sah den weinenden Jungen, faßte ihn liebevoll am Arm und schaute ihm



Ein Badetag am Sandsee

besorgt ins Gesicht: „Junge, wie siehst du denn aus? Sag mal, wie heißt du denn?“ so rief die Frau aus. Das Hänschen aber wischte sich mit den schmutzigen Händen die Tränen fort, schaute die Frau mit schelmischen Augen an und antwortete: „Hans Kuller vom Dach“, dann lief er lachend davon. Mit Recht kann man wohl sagen, es stimmt nicht, wenn man sagt, der Pommer hätte keinen Humor!

Ja, so ein Sommertag in Schneidemühl war lang, und der Tatendrang der Kinder war durch nichts aufzuhalten. Wenn der Sprengwagen schon so früh morgens eingesetzt wurde, dann wurde der Tag auch recht heiß. Was lag da näher, als daß wir Kinder baden gingen. Den Badeanzug und eine Decke unter dem Arm, so zogen wir los. Es ging die **Mittelstraße** entlang, über den **Holzplatz von Kirstein** und Noeske hin zu dem „dicken Baum“. Hier konnte man sich in dem nassen Element tummeln nach Herzenslust. Da erinnere ich mich, daß der Lehrer einmal eine Geschichte von einem Großvater erzählte, der schlohweißes Haar gehabt hätte. Dabei zeigte er auf meine Zöpfe und erklärte; so etwa hätten die Haare des Großvaters auch ausgesehen.

Überhaupt der Holzplatz, da schauten wir Kinder uns doch gar zu gerne um. Da hinten, wo die langen Baumstämme aufgestapelt lagerten, hielt ich mich am liebsten auf. Wir kletterten dort zwischen den Stämmen umher und suchten Sumpfdotterblumen. Zwischen den Holzstämmen war eine feuchte tropische Wärme, und darum waren dort die Blumen und das Gras viel höher als auf der Wiese. Immer waren dort Männer und Frauen damit beschäftigt, die Rinde von den Stämmen abzuborken. Bei dieser Arbeit habe ich den Leuten zu gerne zugeschaut. Damals habe ich mir wohl halt gedacht: Wenn es schon so schön ist, den Leuten bei der Arbeit zuzusehen, wie schön mag da erst die Arbeit sein. Auf jeden Fall habe ich meine Großmutter immer wieder gebeten, mir auch so ein **Borkeisen** zu kaufen. Ich hatte auch Erfolg, und nun konnte ich selbst die Borke von den Stämmen abstoßen. Immer war ich bemüht, recht große Stücke abzuborken. Was machte es, wenn die Hände vom Harz verschmutzt waren oder gar Blasen oder Schwielen hatten? Alles wurde in einen großen Korb oder einen Sack gesammelt, und dann ging es nach Hause. Gar zu gerne gingen wir über den kleinen Steg dicht am Wehr entlang. Hier wurde das Wasser gestaut, ich glaube damit es die Mühle treiben konnte, das übrige Wasser ging über den Stau und stürzte an der anderen Seite dann tief hipab.

Wenn wir dann nach Hause kamen, brachten wir nicht nur einen Sack voll Brennmaterial, sondern auch einen gesegneten Appetit mit. Wenn es dann gerade Freitag war, schickte uns die Mutter zum Fleischer. Wir mußten dann Grützwurst und Wurstsuppe holen. Na, das war doch das Nationalgericht der Schneidemühler. Ja, so windet sich Erinnerung an Erinnerung zusammen zu einem herrlichen Strauß bunter Blumen, die zwar schon verwelkt sind, aber dennoch etwas von der einstigen Schönheit ahnen lassen. Tausend Gedanken und Eindrücke ließen sich noch erzählen. Die Nachmittage, die wir auf den Wiesen der Promenade zugebracht haben, sind mir noch lebhaft in Erinnerung. **Hier in der Natur war die Welt voller Wunder für uns.** Die kleine Quelle, ein paar Meter von der Küddow entfernt, wie oft habe ich davor gesessen, in das klare kalte Wasser meine Hände gehalten und verträumt dem kleinen Rinnsal nachgeschaut, das in der Küddow endete.

„Petri Heil“ in Zabelsmühl

Hfd. Curt Wiese in 236 Bad Segeberg, Schillerstraße 11, verdanken wir das folgende Foto von der Weihe des Sporthauses des Anglervereins in Schneidemühl. Er schreibt dazu: „Wie mir bekannt ist, weilt nur noch eine knappe Hälfte dieser Anglerfreunde unter den Lebenden. Das Sportheim lag direkt am Karpfenteich in der Staatsforst Zabelsmühl. Weiter fischten und angelten wir in dem nach **Lebehnke** zu gelegenen, sogenannten „Förstersee“. Außerdem hatten wir das Fließ mit dem Karpfenteich bis zum Hammersee, in dem es auch viele Krebse gab. Wer Zabelsmühl und Hammer mit dem dazugehörigen Naturschutzgebiet kennt, wird zugeben müssen, daß dies mit die schönsten Flecken in der Umgebung Schneidemühls waren. Wir als geborene Schneidemühler denken noch oft an die dort verlebten schönen Stunden zurück, doch — ‚Was vergangen, kehrt nie wieder, aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück!‘“



Untere Reihe (von links nach rechts): Reg.-Insp. Schwarzlose, ?, Stadtbaumeister Grube, Tischlermeister Ernst Lück, Forstrat Wegner, Reg.-Rat für Fischerei Dr. Törlitz, Stadtbauninspektor Kelpke, Uhrmachermeister u. Optiker Post, ? verstorben 19. 1. 1964 in Schöneberg.

Obere Reihe: Stadtbauninspektor Schwarz, Malermeister Brehm, Straßenmeister Hetmann, Hfd. Wiese, Förster Schulz, Hegemeister Bandemer, Schlossermeister Herrmann, ?, Steinsetzmeister Welke, Architekt Jobst, Heizungsingenieur Reitze, ?, ?, Restaurateur Gelhar, Reg.-Insp. Freitag, ?, ? und oben in der Tür Finanzinspektor Dux. — Repros können bei Hfd. Wiese angefordert werden.

10 Jahre Grenzmarkgruppe Kassel

Weihnachtsfeier und Feier zum 10jährigen Bestehen

Die Heimatfreunde treffen sich am Sonnabend, dem 2. Dezember, 18.00 Uhr in Kassel in der Gaststätte „Kolpinghaus“, Freiheit 2 zur Feier des 10jährigen Bestehens der **Deutsch Kroner und Schneidemühler** Heimatgruppe in Kassel und anschließender Weihnachtsfeier.

Es werden **Lichtbilder** aus der alten Heimat vorgeführt, und anschließend die schon alle Jahre stattfindende Weihnachtsfeier veranstaltet.

Für die Weihnachtsfeier werden die Heimatfreunde gebeten, wieder kleine **Geschenkpäckchen** (Wert 3—4 DM) mitzubringen.

Wir hoffen recht viele Heimatfreunde bei unserer Feier begrüßen zu können. Gäste können mitgebracht werden.

Mit Heimatgruß **Konrad Nast**, Vors.

Wenn sich der Abendfriede in der Stadt ausbreitete, dann war uns manchmal noch ein Erlebnis besonderer Art beschieden. Der Schneidemühler Hofsänger, wer könnte ihn vergessen. Wenn sein herrliches Lied ertönte:

„Alle Tage ist kein Sonntag“ ...

Vierzig Jahre und mehr sind seit jener Zeit vergangen. Heute betrachte ich es als ein Wunder, daß ich trotz aller Erlebnisse der schweren Jahre dieser Kinderzeit nicht vergessen habe.

Soll die Gegenwart uns glücklich machen,
muß im Herzen die Erinnerung wachen.
Nur der Ferne goldener Widerschein
läßt das Nahe schön und herrlich sein.

Magdalena Spengler geb. Koerlin

Ein Mahner zur Gerechtigkeit

Ernst Bloch: „Eine Landkarte, worauf das Land Utopia fehlt, verdient nicht einmal einen Blick.“

Der Philosoph Ernst Bloch erhielt den diesjährigen Friedenspreis des deutschen Buchhandels. Er nennt in seinen Schriften den Frieden überhaupt das **Fernziel der Menschheit** in ihrer ganzen Geschichte und als Leitidee aller ihrer Anschauungen und bezeichnet die menschliche Sehnsucht danach als eine Hoffnung von vornherein und immerdar. Er begründet und erläutert dies besonders gewichtig in seinem Hauptwerk „Prinzip Hoffnung“. Er verwies in seiner Dankrede in der **Frankfurter Paulskirche** auf Kants Schrift: „Vom ewigen Frieden“ und führte Goethes Vers: „Über allen Gipfeln ist Ruh“ an. Über allen Ereignissen des Geschehens, allen Erfahrungen des Lebens, allen Erkenntnissen des Denkens und Ergebnissen des Forschens, den Eingebungen und Kundgaben der Künste erscheint ein Reich des Friedens, doch es soll darin **keine Totenstille** sein, vielmehr Regsamkeit trächtiger Erfüllung, erlösender Befriedigung. Die Kraft des Wollens und Wirkens auf der menschlichen Gratwanderung wird durch die Hoffnung genährt, durch den Glauben an das Land Utopia, das Land seliger Verheißung; es ist die Heimat der Seele und der Seligkeit.

Doch der Philosoph verwirft als Mittel dazu alle Gewalttat; er nennt Neid, Haß und **Habgier unmenschlich**; aber er lobt den Wettstreit um das Erhabene, Wahre und Rechte. Er erinnert an Goethes Wort: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Er ist ein Mahner zur Gerechtigkeit, ein Gläubiger der grundsätzlichen Hoffnung. — Wie weit sind wir gegenwärtigen Menschen vom Hochziel solcher Erfüllung fern?! Man könnte wohl meinen, weil **Moral und Menschlichkeit** so sehr verletzt worden sind, daß wenig mehr gilt, was von ewigem Werte ist. Doch das Wahre kann nicht unwahr, das Rechte nicht unrecht sein. Nur ist die Verwirklichung gültiger Werte eine unendliche Aufgabe. Sich ihr zu stellen, verlangt Inbrunst, Kraft und Mut, auch Ausdauer und Geduld, und eine große Erfüllung bedarf der Zeit. Aber sich solchem Bemühen **hinzugehen in gläubiger Treue** ist heilsam und geschehe im Prinzip Hoffnung. Darum wollen wir nicht ermüden und verzagen, sondern unerschütterlich vertrauen und in solchem Sinne leben, wirken und werben.

Auch die **Heimatbindung** ist eine große Aufgabe und unseres vollen Dienstes wert. Wir geben unsere Heimat in unserem Vater- und Mutterlande nicht verloren, sondern hoffen, daß unser Heimatland wieder das unsrige wird, weil es so wahrhaft und rechtlich ist.

F. W. Lüttke

Freih. von Wrangel 70 Jahre

Der stellvertretende Vorsitzende des „**Göttinger Arbeitskreises e. V.**“ ostdeutscher Wissenschaftler, Regierungsvizepräsident a. D. Dr. Wolf Freiherr von Wrangel, vollendete am 21. Oktober sein 70. Lebensjahr. Der gebürtige Ostpreuße aus dem Kreise Gerdauen war nach dem juristischen Studium in Göttingen und Königsberg in der preußischen Verwaltung tätig, und zwar in Oberschlesien, Pommern, Berlin und Ostpreußen. 1935 wurde er als Landrat des Kreises Mohrungen (Ostpr.) wegen politischer Differenzen mit dem nationalsozialistischen Regime amtsenthoben. Nach vorübergehender Beschäftigung bei den Regierungen in Frankfurt (Oder) und dem Oberpräsidium in Breslau wurde er als Reserveoffizier zum Kriegsdienst eingezogen, den er aber infolge Verwundung verließ, um in den letzten Jahren des Zweiten Weltkrieges in Schlesien einen größeren landwirtschaftlichen Betrieb zu verwalten. Nach dem 20. Juli 1944 war Dr. Freiherr von Wrangel in Haft.

Nach der Vertreibung war er Oberkreisdirektor in Hann.-Münden. Auf dem Wege der Wiedergutmachung wurde er zum Regierungsvizepräsidenten a. D. ernannt. Mehrere Jahre war er auch im Bundesministerium des Innern tätig. In ungebrochener Verbundenheit mit der **ostdeutschen Heimat** und auf Grund einer inneren Verpflichtung gegenüber dem deutschen Staatsgebiet unter fremder Verwaltung hat Freiherr von Wrangel mit seinen großen Erfahrungen entscheidend die Gründung des „Göttinger Arbeitskreises e. V.“ ostdeutscher Wissenschaftler zusammen mit dem letzten Kurator der Königsberger Albertina, Dr. h. c. Friedrich Hoffmann, ermöglicht. Der Landsmannschaft Ostpreußen, an deren Gründung er führend beteiligt war, schuf er das bekannte Abzeichen mit der Elchschaufel.

101jähriger Eisenbahner im Patenkreis

Heinrich Egbert, Eisenbahner aus Hunteburg (Kreis Wittlage), konnte am Montag bei bester Gesundheit seinen 101. Geburtstag feiern. Der Jubilar war vor fast 50 Jahren wegen Krankheit **vorzeitig pensioniert** worden.

Ehrenbuch des Heimatkreises Deutsch Krone

Liebe Heimatfreunde!

Hiermit wird die Namensliste mit mehreren unserer Landgemeinden fortgesetzt, wobei nur noch **ungeklärte Fälle** genommen werden, um die Veröffentlichung zu beschleunigen. Ich bitte herzlich, die **Namen zu überprüfen**. Jeden, der eine Aufklärung oder Ergänzung geben kann, bitte ich, an mich zu schreiben. Ich hoffe,

daß manches **Schicksal noch aufgeklärt** werden kann. Helfen Sie alle mit, die Kriegspfer des Kreises Deutsch Krone zu erfassen.

Die Einzel-Veröffentlichungen im „Heimatsbrief“ sind nur Vorarbeiten für das eigentliche Ehrenbuch, das als geschlossenes Ganzes herauskommen soll.

Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstraße 10

Kattun

mit Kegelhöh, Klappstein und Bahnhof Stöwen

Bielert, Gustav, geb. 1900, ersch. 1945 (Tag u. Monat erwünscht)
(Tag und Monat erwünscht!)
Bielert, Herbert, geb. 20. 10. 15, vermißt, März 43 in Rumänien
Boldt, Paul und Ehefrau und 3 Söhne, vermißt
Brechler, Wilhelm, Ehefrau Lina u. Tochter Waltraut, vermißt
Dobberstein (Arbeitsstelle Kegelhöh), gefallen (wer kann
nähere Angaben machen?)
Felling, Rudolf, geb. 1885, gest. — Zeit u. Ort nicht angegeben
Gohlke, Ehefrau und 3 Kinder, vermißt
Grams, gestorben
Grams, Erna, geb. 1916, gest. in Berlin (wann u. Kriegsfolge?)
Grams, Ernst, geb. 1920, gefallen (wann und wo?)
Grams, Gustav, geb. 20. 11. 83, verschleppt
Grams, Gustav, geb. ca 1893/95, gefallen (wann und wo?)
Grams, Kurt, geb. 1920, gefallen (wann und wo?)
Grams, Walter, geb. 1920 (Sohn des Albert G.), vermißt
Grams, Walter, geb. 1918 (Sohn d. Herm. G.), gef. (wann u. wo?)
Grimmeck, Hugo, vermißt
Gruse, Alois, gefallen (wann und wo?)
Gruse, Georg, vermißt
Henschke (Eisenbahner) und Ehefrau, vermißt
Kluck, Martin, geb. 1918, gefallen (wann und wo?)
Kluwe, Erwin, geb. 26. 11. 10, vermißt, Nov. 42 bei Stalingrad
Kniest, Hans, geb. 1920, vermißt
Koch (Bahnhofsvorsteher) und Ehefrau und 2 Kinder, vermißt
Kolessa, Anton und Ehefrau, vermißt
Kosidowski, Karl, geb. 1900, vermißt
Krege, Eduard, geb. 10. 12. 02, vermißt April 1945
Kraege, Gustav, geb. 1883, u. Ehefr. Amanda, geb. 1886, verm.
Kunde, Alfred, geb. 6. 8. 32, vermißt
Lange, Karl, geb. 7. 11. 98, vermißt Januar 1945
Lenz (Eisenbahner), Ehefrau und 2 Kinder, vermißt
Menzer, Werner, geb. 1924, gefallen (wann und wo?)
Mett, Ernst, gefallen im Polenfeldzug (wann?)
Mett, Ehefrau d. Ernst und 2 Kinder, vermißt
Michalski, Anton, geb. 23. 1. 01, vermißt, Januar 45 bei Berlin
Mielke, Werner, geb. 1922 (gefallen (wann und wo?)
Nieradt, gefallen (wann und wo?)
Nolting, Martha, geb. 1890, vermißt
Primus geb. Sonnenburg, Grete, geb. 1919, vermißt
Prellwitz geb. Krüger, Antoni, geb. ca. 1887, vermißt
Richter, Johann, geb. 13. 11. 03, vermißt
Richter 3 Kinder d. Johann, vermißt
Rolbetzki, Kurt, geb. 27. 4. 06, verschleppt Februar 1945
Rosenau, Emil und Ehefrau Klara, vermißt
Sieg, Anton, geb. 1886, gestorben (Zeit u. Ort nicht angegeben)
Sieg, Ehefrau, vermißt
Siewert, Wilhelm, (Ziegeleiarbeiter) gestorben (Zeit und Ort
nicht angegeben)
Siewert, Ehefrau, gestorben (Zeit u. Ort nicht angegeben)
Sonnenburg, Erwin, geb. 1921, vermißt
Spiweike, Gustav, geb. 1880, gest. (Zeit u. Ort nicht angegeben)
Schmidt, Adolf, geb. 1882, gest. (Zeit u. Ort nicht angegeben)
Schmidt, Albert, Ziegeleiarbeiter und Ehefrau, vermißt
Schmidt, Emil, geb. 12. 10. 12, vermißt
Schmidt, Frieda (Tochter d. Paul Schm.), vermißt
Schmidt, Ilse, geb. 1926, (Tochter d. Albert Schm.), gestorben
(Zeit und Ort nicht angegeben)
Schnabel (Freiarbeiter), gefallen (wann und wo?)
Schultz, Edmund, geb. 22. 6. 10, vermißt
Schulz, Hugo, vermißt in Rußland
Schulz, Willibald, gefallen (wann und wo?)
Tykwer, Bernhard, geb. 1906, erschossen Februar 1945
Tykwer, Paul, geb. 23. 3. 09, vermißt 22. 6. 1943
Wegner, Arnold, geb. 23. 2. 13, vermißt bei Stalingrad
Wegner, Hermann und Ehefrau Lina, vermißt
Wehrmeister, Bruno, gefallen Frankreich (wann?)
Weiland, Heinrich, geb. 1912, vermißt
Zich, Martha und 2 Söhne, vermißt
Zich (Ziegeleiarbeiter), gefallen (wann und wo?)
Zühlke, Herta, vermißt

Kegelmühl

Benitz, Otto, geb. 26. 5. 01, vermißt Januar 1945
Dusekiekerbaumer, Paul (Sohn), geb. 1911, vermißt
Grüning, Gustav, geb. 11. 10. 98, vermißt Januar 1945
Pfeifer, Wilhelm, geb. 1904, vermißt 1942 im Osten
Radke, Leo, vermißt
Rach, Karl, vermißt
Richter, Bruno, geb. 1880, gest. 1946 (wo?)
Schewe, Fritz, geb. 1900, vermißt in Stettin
Wiese, Albert, gest. (wann und wo?)
Wiese, Ehefrau d. Albert, gest. (wann und wo?)

Kessburg

Bartel, Hartwich, geb. 1920, gefallen (wann und wo?)
Bartel, Hermann, geb. 1905, vermißt
v. Bernuth, Joachim, geb. 30. ?. 1900, gefallen (wann und wo?)
Bonk, Stanislaus, geb. 27. 4. 21, vermißt Juli 43
Deckert, Otto, geb. 1895, Ehefrau u. drei Kinder, vermißt
Degler, Martha, geb. 1897, vermißt a. d. Flucht
Dorow, Gustav, 1908, vermißt
Eckert, Alwin, geb. 1914, gefallen (wann und wo?)
Eckert geb. Birkholz, Maria, geb. 1916, und 2 Kinder, vermißt
Eckert, Robert, geb. 1923, gefallen (wann und wo?)
Frank, Karl, geb. 20. 11. 1919, gefallen 12. 5. 42 Rußland
Heider (landw. Beamte), geb. 1896 (Ehefrau u. 2 Kind.), verm.
Henschke, Artur, geb. 1910, gefallen (wann und wo?)
Ischen, Alois, (Ehefrau u. 2 Kinder) vermißt
Jann geb. Neumann, Käte, vermißt
Jann, Paul, vermißt Rußland
Kadolski, geb. 1925, vermißt
Koch, Karl, geb. 1884, gest. 1945 (wo?)
Kroll, Amanda, vermißt
Lehr, Johann, geb. 1922, gefallen 1944
Lehr, Karl, geb. 14. 5. 13, vermißt 1943
Lehr, Philipp, vermißt
Mack, Karl, geb. 1912, gefallen (wann und wo?)
Mack, Oskar, geb. 1885, Ehefrau Anna geb. Henkel
und eine Tochter vermißt
Müller, Samuel, gefallen (wann und wo?)
Sonnenberg, Gerhard, geb. 1923, gefallen (wann und wo?)
Schmidt (Landarbeiter), geb. 1884, und Ehefrau, vermißt
Schmidt, Bernhard, geb. 1922, gefallen 1942/43 (wo?)
Schneider, Herbert, geb. 3. 1. 27, gefallen in Rußland (wann?)
Schneider, Johannes, geb. 10. 9. 15, gefallen in Rußl. (wann?)
Schneider, Siegfried, gefallen (wann und wo?)
Streich, Hedwig, geb. 25. 7. 14, vermißt
Tank, Emil, geb. 1915, gefallen (wann und wo?)
Tank geb. Husk, Ehefrau d. Emil, und eine Tochter, vermißt
Tank, Mutter des Emil, geb. 1890, vermißt
Tank, Schwester des Emil, geb. 1922, vermißt
Tetzlaff, Alma, geb. 1885, erschlagen 1945 (wer kann nähere
Angaben machen?)
Woltmann (Schmied), 90, vermißt, Ehefrau u. 1 Sohn gestorb.

Klausdorf

mit Fiermühl, Grethenbruch, Klausdorfer Hammer, Pilowbrück, Schloßmühl, Schloßniedermühl, Ziegelei, Vorwerk Baberow

Affeldt, Karl, geb. 20. 11. 73, vermißt, Deutsch Krone
Balbach, Wilhelm, geb. 1896, vermißt 1945, Volkssturm
Bischof, Brunhilde, geb. 1932, vermißt
Bischof (Mutter der Brunhilde), geb. 1908, vermißt
Briese (Waise), Ernst, geb. 1922, vermißt
Deike, Paul, geb. 1910, vermißt
Draws, Willi, geb. 22. 4. 08, vermißt 1942 in Rußland
Dumke, Paul, geb. 1. 5. 08, vermißt
Dumke, Otto, geb. 8. 8. 92, vermißt, Volkssturm
Ehrreich, Helmut, geb. 10. 6. 24, verschleppt 1943/44
Ehrreich, Walter, geb. 1921, vermißt
Fangerow, Willi, geb. 1907, vermißt in Rußland
Geisler, Richard, geb. 18. 12. 97, angebl. tödl. verunglückt
bei Minsk (wann?)

Genrich, Else, geb. 1920, vermißt
 Golz, Walter, geb. 1912, vermißt
 Graf, Walter, geb. 1914, vermißt in Rußland
 Grams, Fritz, geb. 30. 12. 02, vermißt Febr. 45 bei Falkenberg
 Gust, Karl, geb. 12. 4. 87, gestorben (wann und wo?)
 Gust, Karl, geb. 6. 11. 90, vermißt Januar 45, Volkssturm
 Hackbarth, Otto, geb. 1899, vermißt
 Hübener, Hermann, geb. 1907, u. Ehefr. Elle geb. Mielke, verm.
 Klatt, Emil, geb. 20. 3. 10, vermißt im Osten
 Köpp, Friedrich, geb. 24. 3. 95, vermißt, Januar 1945
 Kopitzke, Erich, geb. 10. 7. 13, vermißt, Januar 45, Lettland
 Kietzmann, Josef, geb. 19. 3. 18, vermißt bei Kolberg (wann?)
 Kühn, Asta, geb. 1928, gestorben Mai 1945 (wo?)
 Kühn, Paul, geb. 1900, verschleppt
 Kühn, Paul, geb. 6. 5. 11, vermißt
 Kuhl, Walter, geb. 13. 8. 15, vermißt 1943 bei Stalingrad
 Kunkel, Emilie, geb. 1907, und 2 Kinder, vermißt
 Lange, Adelheid, geb. 1918, vermißt
 Lange, Wilhelm, vermißt Rußland
 Leu, Paul, geb. 8. 5. 19, vermißt 27. 7. 44
 Lewandowski, Emil, geb. 12. 8. 07, Ehefrau u. 2 Kinder, verm.
 Manthey, Walter, geb. 1907, vermißt 1945, Volkssturm
 Marquardt, Hermann, geb. 1871, vermißt
 Marquardt, Bertha, geb. 1872, vermißt
 Marquardt, Walter, geb. 1900, verschleppt
 Meyer, Ernst, geb. 28. 7. 12, vermißt 27. 1. 45, Volkssturm
 Meyer, Otto, geb. 1922, gestorben (wann und Kriegsfolge?)
 Mieske, Käte, geb. 27. 8. 04, vermißt
 Mittelstädt, Gerhard, vermißt in Rußland
 Neltner, Margot, geb. 1937, vermißt
 Preuss, Franz, geb. 1871, erschoss. 1945 (näh. Angab. erwünscht)
 Prödhöl, Clemens, geb. 16. 9. 04, vermißt 1945, Volkssturm
 Spiess geb. Spiess, Mathilde, geb. 1912, u. Sohn Hans, vermißt
 Schachtschneider, Herbert, geb. 1930, vermißt
 Schauland geb. Lück, Frieda, geb. 19. 10. 16, vermißt
 Schenk, Paul, vermißt in Rußland
 Schmidt, geb. 1897, und Ehefrau geb. Sobin u. 2 Kinder, verm.
 Schulz, Hans, geb. 16. 3. 16, vermißt 1943
 Steffen, Albert, geb. 1905, verschleppt 1945
 Stegemann, Otto, geb. 13. 3. 13, gefallen in Rußland (wann?)
 Striebling bzw. Striepling, Paul, geb. 1917, vermißt
 Striebling, Walter, vermißt
 Striebling, Willi, vermißt
 Tetzlaff, Karl, geb. 1908, gefallen in Rußland (wann?)
 Wegner, Fritz, geb. 5. 1. 28, vermißt Januar 1945
 Welke, Adolf, geb. 1905, vermißt, Volkssturm
 Wendland, Berta, vermißt
 Woike, Erich, geb. 11. 5. 06, vermißt 1944

Klawittersdorf

mit Försterei Rehberg

Bork, Paul, und Ehefrau u. Tochter Elisabeth, vermißt
 Brzinski, Anna, (Tochter d. Reinhold Br.), vermißt
 Brzinski, Horst (Sohn d. Reinhold Br.), vermißt
 Brzinski, Reinhold, gest. (wann und wo?)
 Gensmann, Architekt, Ehefrau und 2 Kinder, vermißt
 Gutknecht, Erich, geb. 26. 9. 12, vermißt Juli 1943 in Rußland
 Haak geb. Kuchajewitz, Anna, geb. 31. 12. 13, vermißt
 Hinze geb. Herrenberg, Auguste, geb. 3. 8. 1866, vermißt
 Kasperski, Stanislaus, vermißt
 Kasperski, Maria, vermißt
 Krause, Gustav, gest. Düvier (wann?)
 Krause, Mathilde, gest. Düvier (wann?)
 Krause, Pauline, gest. Düvier (wani?)
 Kropp, Max, geb. 4. 4. 97, vermißt
 Krüger, Joseph, vermißt Rußland
 Kutz, Andreas, geb. 3. 1. 20, vermißt in Rußland
 Lehmann, Heinz, vermißt im Osten
 Lehmann, Theodor, geb. 2. 1. 87, vermißt 1945
 Löffelmacher, Olga, vermißt
 Löffelmacher, Otto, geb. 13. 5. 08, gefallen (wann und wo?)
 Lührke, Karl, vermißt Rußland
 Lührke, Maria und 1 Sohn, vermißt
 Manthey, Max, geb. 17. 4. 24, vermißt, September 1943
 Modrow, Leo, (Ehemann d. Auguste M.), gest. i. Kriege
 (wann und wo?)
 Modrow, Bruno, gefallen (wann und wo?)
 Nürnberger, Bruno, vermißt Rußland
 Piehl, Albert, gest. n. d. Verschleppung (wann?)
 Pietzner, Erich, geb. 26. 3. 07, vermißt, November 1944
 Pietzner, Heinz, geb. 26. 4. 17, gefallen in Frankreich (wann?)
 Schmidt, Emil, geb. 1894, vermißt in Rußland
 Steinke, Johannes, geb. 20. 10. 13, vermißt
 Stoeck, Ida, vermißt in Rußland
 Stoeck, Paula, vermißt
 Tesch, Albert, vermißt
 Tesch, Maria, und 2 Kinder, vermißt
 Wissian, Bruno, geb. 17. 9. 22, vermißt, Dez. 1942, Stalingrad
 Ziebarth, Erwin, geb. 3. 12. 26, vermißt, Jan. 45, Hermannsbad

Klein Nakel

mit Falkenhayn, Pilow, Rehberg

Becker, Ehefrau d. Jakob und 2 Kinder, vermißt
 Blenski, Ernst, geb. 7. 9. 03, vermißt, Juli 1944
 Blümke, Maria, vermißt
 Dauenheimer, geb. 15. 3. 31, vermißt, Januar 41, bei Leningrad
 Duwe, Martin, geb. 14. 1. 21, vermißt, 1943 im Osten
 Garske, Gustav, geb. 14. 2. 13, verschleppt
 Garske, Otto, 25. 7. 13, vermißt in Rußland
 Golinski, Elisabeth, vermißt
 Gramuschke, Ewald, Ehefrau und 4 Kinder, vermißt
 Griese (Ehemann d. Marie G.), vermißt 1945
 Huth, Waltraud, geb. 27. 10. 26, vermißt, Januar 1945
 Jabbusch, Gustav, geb. 1883, vermißt
 Jabbusch geb. Rosner, Olga, geb. 21. 12. 90, vermißt
 Kabott, Erwin o. Horst, vermißt
 Kitzke, Robert, vermißt
 Klatt, Emma, geb. 11. 11. 83, vermißt, 1945
 Klatt, Fritz, geb. 18. 2. 89, gefallen 1945 (wo?)
 Kluck, Paul, geb. 1920, gefallen Brückenkopf Kirischi (wann?)
 Köster, gefallen in Kowil (wann?)
 Krüger, Erich, (Sohn d. Auguste Kr.), vermißt
 Krüger, Franz, (Vater Klemens Kr.) vermißt 1943 in Rußl.
 Krüger geb. Reetz, Maria, (Ehefrau d. Klemens Kr.) vermißt
 Kühne, Georg, geb. 8. 5. 95, vermißt (wann und wo?)
 Kühne, Paul, geb. 2. 9. 22, vermißt 1941
 Kühne, Willi, geb. 28. 1. 07, vermißt 1945, Laz. Deutsch Krone
 Luck geb. Höft o. Heese, Maria, vermißt
 Matz geb. Dorau, Lene, vermißt
 Matz, Willy, vermißt
 Michaelis, Max, gestorben 1945 (wo?)
 Michaelis, Herbert, gefallen in Rußland (wann?)
 Miehl, Frieda, vermißt
 Mikolajczak, Thomas, vermißt
 Nickel, Werner, geb. 8. 4. 17, vermißt
 Peisker, Gotthard, geb. 5. 11. 24, vermißt 1945
 Piontek, Alfred, geb. 20. 9. 08, vermißt bei Stalino
 Quade, Bruno, geb. 10. 7. 24, gefallen (wann und wo?)
 Riesner, Richard, (Sohn d. Luise R.) 9. 1. 07, gef. 22. 11. 44 (wo?)
 Ronschkowiak, Franz, vermißt
 Schulz, Clemens, geb. 9. 5. 25, vermißt 1944
 Schulze, Wilhelm, Gutssekretär, Ehefrau Johanna und zwei
 Kinder, vermißt
 Teubert, Bernhard, geb. 1919, vermißt
 Voigt, Emma, vermißt
 Wellnitz, Anna, gest. 1945 Westfalen (wo?)
 Wiese, Klemens, geb. 17. 3. 26, vermißt 1945 in Rußland
 Zillmann, Kurt, geb. 15. 7. 15, vermißt

Klein Wittenberg

mit Bahnhof Wittenberg

Affeldt, Paul, vermißt
 Bruch, Kurt, (Sohn d. Reinhold B.), gest. (wann und wo?)
 Bundt, Bernhard, geb. 1. 4. 22, vermißt Januar 1945
 Degler, Anton, vermißt
 Eichstädt, Elfriede, Johann (Kinder des gest. Johann) vermißt
 Galemrowski, Stanislaus, Ehefrau und 3 Kinder, vermißt
 Gelhar, Luise, geb. 8. 7. 02, gestorben (wann und wo?)
 Gelhar, Alfons, Ehefrau und 1 Kind, vermißt
 Gudde, Bahnhofsvorsteher und Ehefrau, vermißt
 Hahn, Hebamme, vermißt
 Jannermann, Richard, erschossen (wann?)
 Kaatz, Heinrich, geb. 22. 2. 24, vermißt, Januar 1945
 Kannenberg, Emma, vermißt
 Kietzmann, Karl, geb. 8. 2. 91, vermißt, 1945 b. Lindenberg
 Klawitter, Josef, geb. 8. 6. 1864, gest. 15. 5. 46 (wo?)
 Kroll, Günther, geb. 24. 11. 21, vermißt, Januar 1945 bei Lesau
 Kowin, Heinz, geb. 18. 1. 24, gefallen (wann und wo?)
 Lütke, Josef, gefallen (wann und wo?)
 Mantei geb. Klemens, Mariechen, geb. 1910, vermißt
 Maretschke, Marta, vermißt
 Maretschke, Paul, geb. 5. 11. 03, gefallen (wann und wo?)
 Patzer, Franz, Ehefrau und vier Kinder, vermißt
 Peysa, Vorname?, gefallen (wann und wo?)
 Peysa, Stefan, Ehefrau und 3 Kinder, vermißt
 Rosenau, Erich, Ehefrau und 2 Kinder, vermißt
 Szudmak, Paul?, gefallen (wann und wo?)
 Schmidt, Anna, (Ehefrau d. Herm.), vermißt
 Schmidt, Hermann, gestorben (wann und wo?)
 Schmikowski, Franz, Altsitzer und 2 Töchter, vermißt
 Schwamm, Paul, geb. 4. 2. 25, vermißt 26. 10. 44
 Schurich, Hermann, geb. 22. 1. 85, vermißt (wann und wo?)
 Stempel, Else, vermißt
 Wachlin, Mutter der Adeline, gestorben 1946 (wo?)
 Weidner, Pauline, Rentnerin und 2 Söhne, vermißt
 Weidner, Willi, geb. 24. 5. 18, vermißt
 Ziebarth, Alfred, geb. 27. 3. 23, vermißt
 Ziel, Melker, vermißt
 Zodrow, Franz, Ehefrau Angelika geb. Radtke, und Sohn
 Paul vermißt

Berichtigungen

Henkendorf - HB Nr. 9/67, Seite 12

Kühn, Olga geb. Mau, wohnt 46 Dortmund-Brechten, Budberg-Weg 7

Kühn, Hilde, wohnt 46 Dortmund-Brechten, Budberg-Weg 7
Mau, Erich, wohnt X 2044 Stavenhagen, Scheunenweg / Meckl.

Mau, Elsbeth (nicht Elisabeth) mit Sohn Horst und Dieter,
X 2024 Stavenhagen, Scheunenweg, Kreis Malchin

Schulz, Bringfriede, geb. Mührer und Tochter Heidemarie,
85 Nürnberg-Langwasser, Striegauer Straße 18

Vinkmann (nicht Vihmann), Herbert, gefallen Sammer 1944
an der Ostfront

Huhnke, Fritz und Ehefrau Anna und Kinder Waltraut und
Johann sollen im Kreis Grimmen oder Demmin wohnen.
H. versah die Postagentur in Henkendorf. Wer kann
Angaben machen bzw. die jetzige Anschrift mitteilen?

Flathe - HB Nr. 8/67, Seite 12

Frase, Irmgard, jetzt Irmgard Strege geb. Frase, 653 Bingen,
Schlüsselgasse 7.

JUGENDECKE

Erinnerungen an vergangene Tage

Nur eine Karte von Klaus-Peter Wendler, der wieder auf
„Großer Fahrt“ ist, erreichte mich jetzt in Kiel „aus Mirdelo
von den **Kapverdischen Inseln**“. Dafür schrieb Hfd. Elfriede
Giese in 5047 Wesseling, Kreuzstraße 13, Erinnerungen an ihre
Jugendzeit, die ich Euch nicht vorenthalten möchte und die
sicher auch Eure Eltern interessieren:

„Zu gern erinnere ich mich an zu Hause. Meine 3 Jungen,
heute alle verheiratet, waren noch klein, Vati Soldat, und
ich lebte ganz mit meinen Kindern. Wir hatten doch so herrliche
Ausflugsorte und gingen gern hinaus. Der **Sandsee** war
unser schönster Badeort und besaß zudem ein kleines gemütliches
Waldrestaurant. Wer auf dem Stadtberg wohnte, ging
oder fuhr mit dem Fahrrad zum Sandsee. Auch vom **Danziger
Platz** machten wir den Weg zu Fuß die Schmiedestraße entlang,
vorbei am Stadion durchs Kiefernwaldchen und über die
große Eisenbahnbrücke. Oft erlebten wir, daß ein Zug dicht
an uns vorbei darüber donnerte, für uns Kinder ein einmaliges
Erlebnis und unvergessen. In den Ferien wurde Essen und
Trinken eingepackt, das Badezeug dazu. Wir brauchten
so ungefähr eine Stunde zu Fuß. Wem wäre wohl der Gedanke
an ein Auto gekommen? Nicht einmal ein Fahrrad besaß jeder!
Mit Gesang verging die Zeit schnell, und der Weg war gar nicht
lang.

Weiter lag der herrliche **Schulzensee** und auf der anderen
Seite, nach der polnischen Grenze zu, der einmalig schöne
Badestrand von „Albertsruh“, zu dem man ohne Fahrrad auch
mit den Stadtbussen kommen konnte.

Nicht vergessen darf ich „Königsblick“, nach dem näheren
„Waldschlößchen“ das **schönste Ausflugsziel** der Schneidemühler.
Wir Alten kennen es wohl noch von der Schulzeit her. Wenn
unsere Martin-Luther-Schule den Jahresausflug dahin machte,
kamen mit Vater und Mutter auch Oma und Opa mit. Eine
Musikkapelle marschierte vorweg. Wir Mädchen flochten uns
Kränzchen für den Kopf mit Rosen aus Krepppapier. Große
Bogen, mit gleichen Blumen geschmückt, wurden von je zwei
Mädeln getragen. Der Zug sah herrlich aus, und der Abendweg
nach Hause ist und bleibt unvergessen. Jedes Kind hatte eine
Fackel in der Hand und folgte damit der Kapelle.

Wir konnten uns über alles noch herzlich freuen und waren
doch so bescheiden. Oftmals gingen wir Mädels zum Kaufmann
Schewe auf dem Berliner Platz und verdienten uns dort im
Garten an der Milchstraße beim Pflücken von Stachelbeeren
10 Pfg für ein Tütchen Bonbon, und wie mühsam war diese
Arbeit.

Auch bei Weidmannsruh durch Bergenhorst sind wir oft
gewandert. Es gibt ja noch mehr schöne Ausflugsziele in der
näheren Umgebung der Stadt. Ja, unsere grenzmärkische
Heimat war schön, und wir dürfen den Glauben an eine gerechte
Einteilung der Grenzen nicht verlieren. Wir haben ein Recht
auf unsere Heimat!“

Eure Arno Frank und „Papa“ Strey

Die Jugend für Wald und Wild gewinnen

Jeden Natur- und Tierfreund und darum auch jeden echten
Jäger muß die Beobachtung erfreuen, wie interessiert unsere
Schuljugend regelmäßig ist, wenn es sich um Wald oder gar
Wild handelt. Zehn Jungen im Alter von neun bis dreizehn
Jahren aus einer Düsseldorfer Schule betreuen seit einem
drei Viertel Jahr weite Teile des **Gerresheimer Waldes**.
Unter der Leitung eines Forstwartes säubern sie die Waldwege
von Abfall und Unrat, bringen Nistkästen an und kontrollieren
sie, reparieren Zäune und beseitigen Gefahrenquellen auf

Ehem. Schneidemühler und Deutsch Kroner in Frankfurt

Am 30. September 1967 trafen sich im „Haus der Heimat“
in Frankfurt (Main) wieder zahlreiche Schneidemühler und
Deutsch Kroner. Dr. Kriszeleit, der Vorsitzende der Heimat-
kreisgruppe, begrüßte und wies darauf hin, daß unsere Heimat-
gruppe bereits seit fünfzehn Jahren bestehe. Er erinnerte
an das in größerem Rahmen gefeierte zehnjährige Stiftungsfest,
bei dem der damalige Bundesvertriebenenminister Wolfgang
Mischnick unser Festredner gewesen ist. Der örtliche
Vorsitzende der PLM, Paul Stein, sprach dann über die derzeitige
Lage der Vertriebenen und die politische Lage. Er verwahrte
sich gegen die **unrichtigen Behauptungen** des französischen
Staatsoberhauptes auf dessen Reise durch die polnisch
verwalteten Ostgebiete und ebenso gegen die Lächerlich-
machung der Gefühle und Empfindungen Heimatvertriebener
in der Öffentlichkeit.

Oberstudienrat **Welke** zeigte eine Lichtbildreihe über
Pommern, durch die uns die schöne Landschaft wieder nahe-
gebracht wurde. Überrascht waren wir von den wunderschönen
alten Bauten (Backsteingotik), den Zeugen deutschen
Wirkens und Gestaltens. Man muß heute bedauern, daß man
damals nicht genauer hingesehen hat und dadurch alles
besser in der Erinnerung hätte bewahren können. Anschließend
wurde von Ldm. **Welke** noch ein Film gezeigt: „Land und
Leute des deutschen Ostens“, der sich mit den **gesamten
deutschen Ostgebieten** befaßt, uns aber auch viel Vertrautes
bot und manche heimatliche Erinnerung weckte.

Danach wurde ein Brief eines ehemaligen Deutsch Kroners
verlesen, der in die **alte Heimat gereist** war und von seinen
persönlichen Eindrücken einen recht farbigen Bericht bot.
Bei der anschließenden Aussprache über die gewünschte
Ausgestaltung weiterer Heimatabende stellte sich heraus,
daß diese Art von Heimatabenden volle Zustimmung gefunden
hat. Zum Plaudern mit alten Bekannten war noch genug
Gelegenheit. Zu sagen wäre noch, daß besonders viele treue
Heimatfreunde aus der Umgebung gekommen waren, während
die Beteiligung der Frankfurter hätte besser sein können.

Friedel Heyn

„Herona-Film“ arbeitet weiter

Nach langer Pause hörten wir wieder etwas über die von
den beiden Deutsch Kroner **Gebrüder Nath** betriebene
„Herona-Film“. Es ist bekanntlich eine von den Söhnen
Helmuth und Rolf-Dieter des verstorbenen Baudirektors Nath
gegründete Film-Gesellschaft. Die Mutter der Genannten ist
83 Jahre alt und noch recht rüstig. Ihre Anschrift: Lucie N.,
7 Stuttgart, Hebelstraße.

Rolf-Dieter N., der die Firma jetzt allein führt, befaßt sich
seit etwa zwölf Jahren mit der Herstellung von Industrie-
Public-Relations-Filmen, während früher in erster Linie
Kulturfilme hergestellt wurden. Durch diese Kulturfilme
hatten sich die Naths einen Namen geschaffen, um dann mit
bestem Erfolg Industrie-Filme für bestimmte Auftraggeber
herzustellen. Rolf-Dieter Nath wohnt jetzt in 7016 Stuttgart-
Gerlingen 2, v.-Graevenitz-Str. 18.

Sein Bruder Helmuth hat die Filmerei etwa 1959 auf-
gegeben, nachdem er für seine Thailand- und Vietnam-Filme
seinerzeit den **Bundes-Film-Preis** erhalten hatte. Damals
war noch die lukrative Zeit für diese Film-Gattung. Dieser
Ldm. lebt **jetzt in Spanien** an der Costa del Sol. Er betreibt
dort auf eigenem Besitz eine „horse-riding“ mit einer
anschließenden beliebten Reiter-Bar.

Riesige Kahlschläge aufgefurstet

In Polen und den Oder-Neiße-Gebieten sind seit dem Ende
des Zweiten Weltkrieges rund drei Millionen Hektar „neues
Waldland“ entstanden, wie die in Stettin erscheinende polnische
Zeitung „Glos Szczecinski“ meldete. Zum Teil handelte
es sich dabei um „aufgefurstete Kahlschläge“, zum anderen
Teil um „neue Forstflächen“. Damit wird zugegeben, daß
infolge der mangelhaften Bestellung der Ackerfläche in den
Oder-Neiße-Gebieten eine umfangreiche Selbstaussaat
des Waldes eingetreten ist. Gegenwärtig beläuft sich die
gesamte Waldfläche in der Volksrepublik Polen auf rund acht
Millionen Hektar.

„Glos Szczecinski“ führt darüber Klage, daß der Holz-
einschlag um 2,1 v. H. über dem an sich zulässigen Umfang
liegt. Es sei unbedingt erforderlich, daß der Holzeinschlag so
festgesetzt werde, daß er den durchschnittlichen Zuwachs
nicht übersteige.

den **Geh- und Pirschwegen**. Zur Belohnung wurden die
Jungen von der Forstverwaltung eingeladen, auf einer Früh-
pirsch Rehwild, Hasen, Fasanen und Kaninchen zu beobachten.
Nach der Wanderung gab 's im Forsthaus ein kräftiges
Frühstück. Dieses **schöne Beispiel** sollte möglichst oft Schule
machen.

Kapitänleutnant Günther Prien

Er war der „Held von Scapa Flow“



U-Boot-Kommandant
Prien †

Ein in den ersten Monaten des 2. Weltkrieges in aller Munde bekannter Name des „Helden von Scapa Flow“, Kapitänleutnant **Günther Prien**, wurde kürzlich schlagartig in Erinnerung gebracht. Und das kam dadurch, daß sich 28 Jahre nach Kriegsbeginn in Portsmouth (England) die Überlebenden von Scapa Flow, vier deutsche Besatzungsmitglieder des berühmten U-Bootes „U 47“ und achtzig englische Seeleute des Schlachtschiffes „Royal Oak“ trafen. Die sich einst als unerbittliche Feinde gegenüberstanden hatten, schlossen jetzt persönlich Frieden und Freundschaft.

Es war am 13. Oktober 1939, als das deutsche U-Boot „U 47“ in das „Schlafzimmer der britischen Flotte“ in Scapa Flow einbrach. Nordlicht erhellte diese 43. Weltkriegs-Nacht und machte das deutsche Boot zur Zielscheibe.

Aufgetaucht „schrammte“ „U 47“ durch die Sperrn aus Balken und Schiffswracks.

Zuerst wurde der Seeflugzeugträger „Pegasus“ getroffen. Die Engländer glaubten, das Geschloß sei aus der Luft gekommen. Eine Stunde und 16 Minuten nach Mitternacht traf dann ein „Dreier-Fächer“ von „U 47“ das Schlachtschiff „Royal Oak“. 24 Offiziere und 809 Matrosen kamen ums Leben. 200 konnten sich retten.

Der im Krieg gebliebene Kommandant von „U 47“ Kapitänleutnant Günther Prien war bekanntlich mit der **Deutsch Kronerin** Inge Messerschmidt verheiratet; Tochter von Oberst M., der früher Leiter des WBK Deutsch Krone war. Prien kehrte im März 1941 von **Feindfahrt nicht zurück**.

Wie ihr Vater, ist auch Frau Priens zweiter Mann — verheiratete 1943 — ein **Deutsch Kroner** Offizier: Art.-Hauptmann Paul-Heinz Sturm vom AR 32. Nach dem Zusammenbruch war er zunächst Vertreter, bis ihn das Amt Blanck zur Bundeswehr holte. Er war zunächst Regiments-Kommandeur und ist heute als Oberst Gruppenleiter in der **Inspektion der Artillerie** beim Truppenamt in Köln. Die Kölner Anschrift der Familie Sturm lautet: Großrotterweg 8.

Frau Sturm verw. Prien hatte mit dem gefallen Nationalhelden Pr. die Töchter Birgit und Dagmar, von denen eine med. tech. Assistentin und die andere Hausfrau ist. Die Sturm'sche Tochter Gabriele arbeitet als Lehrerin.

Frau Sturm gewährte Vertretern der „Neuen Illustrierten“ ein Gespräch, in dem sie Erinnerungen an ihren gefallen Mann aus **schwerer Kriegszeit** schilderte. Was uns dabei neu war, ist die Tatsache, daß die **Deutsch Kronerin** schon vor dem Auslaufen des später so siegreichen U 47 wußte, „wohin die Reise ging“. Nur sie allein kannte also schon **vorher das Geheimnis** von dem Überraschungsangriff auf die Bucht von Scapa Flow, und dies war vor 28 Jahren. Erwähnt sei noch, daß der jüngste Bruder von Frau Sturm kurz nach Priens Seemannstod als Stukafieger im Luftkampf fiel.

Frohes Wiedersehen mit Lebehnkern

Auf meiner Herbstreise, die ich vom 30. September bis 9. Oktober 1967 mit meiner Familie in den Süden unseres Vaterlandes machte, hatte ich das große Glück, an einigen Orten kurz mit Heimatfreunden zu sprechen. So war es schon am Niederrhein in **Moers**. Plötzlich standen wir mit dem Auto in der Baerler Straße 10. Da gab es für mich nichts anderes, als bei Hfd. **Hans Klueß** und seiner Frau Maria geb. Zoch aus Gramatenbrück vorzusprechen. Den Hans traf ich nicht an, ich hatte aber Glück, mit der Maria zu plaudern. Beide haben drei prächtige Buben.

So war es auch schon am Abend vorher gewesen, als wir kurz bei unserer lieben **Elli Hauser** geb. Misiak in Schaephuysen (Kreis Moers), Tönisberger Straße 1 vorgesprochen hatten. Trotz einer schweren Operation, der sie sich im Sommer unterziehen mußte, steht sie täglich frohen Mutes hinter dem Tresen. Kein Wunder, denn wir alle wissen, wie gut sie es schon in Lebehnke im elterlichen Lokal konnte. Wir Jüngeren sind gern zu Misiaks gegangen und haben dort im Winter den schönen, großen Kachelofen gedrückt. Hier in Schaephuysen ist sie immer noch die gleiche geblieben.

Am 3. Oktober 1967 sind wir dann, nach einer Besichtigung der Stadt Heidelberg, weiter nach Lichtenau (Kreis Kehl) gefahren; hier wohnen mehrere Lebehnker. So meine Tante **Maria Jonitz** geb. Kluck, die am 8. Dezember 1967 83 Jahre alt wird. Viktor Wiese und Frau Agnes geb. Jonitz und Sohn Hans, der verheiratet ist und auch zwei Söhne (drei und zwei Jahre alt) hat. **Bernhard Wilde** und Frau Anna geb. Wiese und Tochter Brigitta verh. Lambing, die ebenfalls zwei Söhne hat, weiter Hedwig Wiese. Die Eltern Albert Wiese und Frau sind dort 1964 verstorben. Bernhard und Hedwig Wiese wohnen 7585 Lichtenau, Hauptstraße 21. Die Tochter Brigitta Lambing geb. Wilde in Ulm bei Lichtenau (Kreis Bühl), Hauptstraße 97. Viktor Wiese hat sich in Lichtenau, Warrett 4, 1960 ein schönes, zweigeschossiges Eigenheim gebaut. Außer der Tochter Gisela, die in Holstein geboren und in Bühl verheiratet ist, wohnen **alle unter einem Dach**. Bernhard W. ist auch schon Pensionär, geht aber seinem Beruf weiter nach.

Am Samstagabend hatten wir einen kleinen Lebehnker Heimatabend. Ich hatte alle vorhandenen Adressen sowie **Bilder von allen Treffen** mitgebracht; und so haben wir in fröhlicher Weinrunde bis in den frühen Morgen geplaudert und Bilder betrachtet. Die meisten wurden auf den Bildern nicht wiedererkannt. So mußte ich alles genau erklären. Allgemein war man erstaunt, nach so vielen Jahren überhaupt mal wieder etwas von der Heimat zu hören. Ja, alle sagten, ach könnten wir doch noch einmal wieder alle zusammenkommen, wie es daheim war!

Beim Auseinandergehen konnte keiner von uns die Erregtheit ergründen. Wir alle fühlten uns auf Grund unserer Gespräche für kurze Zeit geborgen in unserer Heimat Lebehnke. Am 5. Oktober machten wir eine Fahrt bis **Donaueschingen**, wobei wir zunächst in Offenburg haltmachten.

Hier suchte ich Frau **Uttecht** auf. Ich habe wenigstens die jetzigen genauen Anschriften ihrer Töchter und die von Julius Uttecht erfahren. Frau Magdalena Uttecht und Tochter Anni verh. Schweitzer wohnen in 76 Offenburg, Hindenburgstraße 21. Tochter Filicita verh. Lücker, 7601 Griesheim (Kreis Offenburg), Hauptstraße 5. Tochter Maria verh. Biedermann, 76 Offenburg-Süd, Resedenweg 12. Tochter Margarete verh. Steinmann, 4619 Oberaden b. Kamen (Westf.), Danziger Str. 7. Julius Uttecht, 76 Offenburg, Friedrichstr. 51a. Anschließend sind wir zu meiner Cousine Kuni **Stoek**, Freiburg i. Br., Fred-Weiß-Straße 71, gefahren. Nach dem Mittagessen haben wir eine Fahrt durch das Höllental, am Titisee vorbei, zum Feldberg gemacht.

Da es bis Hüfingen bei Donaueschingen nicht mehr weit war, haben wir die dort wohnenden Hfd. aufgesucht. Der Zufall wollte es, daß wir zuerst den Bruno **Filipiak** fanden. Obwohl er mitten in der Arbeit war, kamen wir so schnell nicht fort. Alle, selbst seine Frau, die keinen von uns kannte, waren begeistert von der Wiedersehensfreude. Nicht umsonst sagte er: Ich muß versuchen, beim **nächsten Treffen** mit dabei zu sein! Bruno Filipiak wohnt in 7713 Hüfingen (Kreis Donaueschingen), Hauptstraße 40. Er ist bei der Bundesbahn als Stellwerksmeister und nebenberuflich als Landwirt tätig. Seine Eltern, Leo Filipiak, 7713 Hüfingen, Jakobstraße 14a, haben wir auch noch aufgesucht. Da die Tochter Gertrud, mit der ich zusammen zur Schule gegangen bin, nicht daheim war, haben wir sie auf der Arbeitsstelle in Donaueschingen aufgesucht. Wir hatten gerade Glück, während der Pause konnten wir ein kurzes Wiedersehen nach fast 25 Jahren halten.

Von allen aber, die hier genannt sind, soll ich all denen, die diese Zeilen lesen, recht herzliche Grüße übermitteln. Ganz gewiß hätte ich auf dieser Fahrt noch andere Heimatfreunde aufsuchen können, hatte aber nur acht Tage Zeit. Diese flogen in Windeseile dahin, und zurück bleibt die Erinnerung an schöne, frohe Stunden im Kreise von Heimatfreunden.

Mit heimatlichen Grüßen

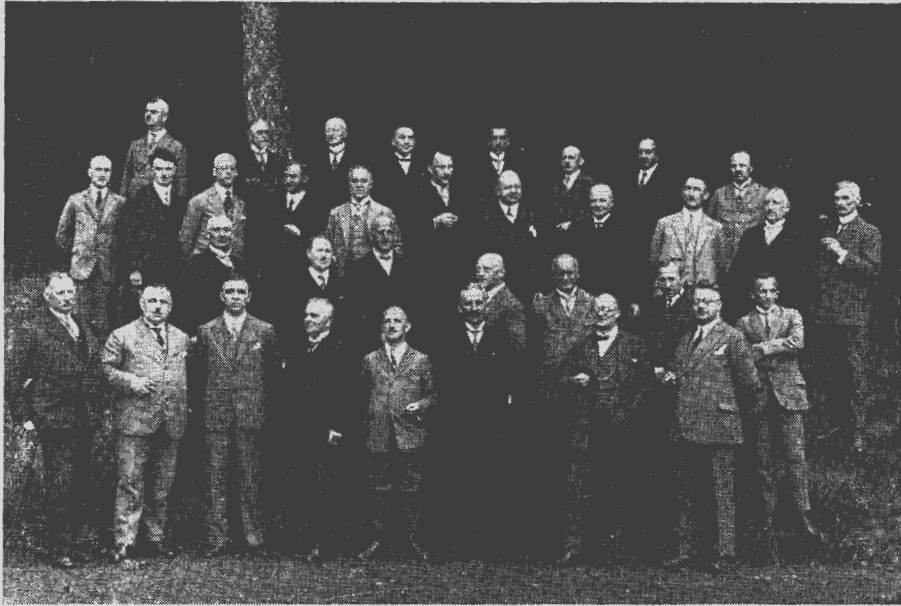
Euer Hans Kluck

Aus der alten Heimat

Ein Dorf, das größer wurde

Während im allgemeinen die Ortschaften des Kreises Deutsch Krone heute weniger Einwohner haben als vor der großen Vertreibung, hat sich die Gemeinde **Alt-Lobitz** bei Märk. Friedland vergrößert. Sie hat jetzt über 400 polnische Einwohner gegenüber früher 369 deutschen; das Dorf nennen die Polen „Lowicz“. Daß es zu der vermehrten Bevölkerung kam, lag außer an der Geburtenfreudigkeit der Polen daran, daß der Ort **nicht kriegszerstört** war. In der ehem. Molkerei wurde eine Gemüse- und Obstverwertung eingerichtet. Die nahen Seen (Schulzensee und Lobitzer See) sind stark verkrautet.

Vor fast 40 Jahren in Deutsch Krone Die meisten waren wiederzuerkennen



In der ehem. Grenzmark Posen-Westpreußen war die Volksbildungsaktion der „Reichszentrale für Heimatdienst“ ebenso wie der Grenzmarkdienst auf kulturellem Gebiet besonders aktiv. Unsere Aufnahme stammt von einer Vertretertagung — ungefähr aus dem Jahre 1929 — der Reichszentrale im Deutsch Kroner Buchwald. Erfreulicherweise haben wir die meisten der seinerzeitigen Teilnehmer wieder-erkannt.

Untere Reihe v. l.: Konrektor **Neumann** (Vogel-Neumann), Landrat **Jansen** (Flatow), Reg.-Ass. **Bachmann**, Geschäftsführer der RfH, **Drewanz** (Schneidemühl), Studt (Arbeitsamtsleiter), unbekannt, unbekannt, Stud.-Rat. Kutscha.

2. Reihe v. l.: 3 Lehrer: **Schwarz** (Zippnow), Gerth (Rederitz) und Liegmann (Klausdorf), Kreisarzt Dr. Pott, unbekannt, unbekannt.

3. Reihe v. l.: Redakteur **Kniese**, Stud.-Rat Dr. Dorn, unbekannt, Lehrer **Schneider**, Lehrer **Jurick** (Briesenitz Abbau), unbekannt, Bauschuldirektor **Höppner**, dreimal unbekannt, Rektor **Kluge**.

4. Reihe v. l.: Landjägermstr. **Schnalke** (Appelwerder), Rektor **Pöpping**, dreimal unbekannt. — Wo die Ortsnamen fehlen, alle Deutsch Krone.

Bücherecke

„So ein wertvolles Buch“

Unsere Hfd. E. Giese in 5047 Wesseling, Kreuzstraße 13, der ich für die aus der Zone zu Besuch weilende Mutter den Bildband Schneidemühl als Geschenk sandte, schreibt dazu: „Dieser Bildband, so ein wertvolles Buch, habe ich noch nicht gesehen. Wir sind begeistert über jede Seite. Wenn wir das Buch zur Hand nehmen, heißt es nur immer, siehst du hier und hier und hier. Ich habe es noch einmal, Seite für Seite angesehen und merkte nicht, daß es schon über Mitternacht hinaus war. Ich kenne jede Seite und lebe plötzlich zu Hause. Ich war ganz in unserer so geliebten Stadt. Sogar die Fenster unserer Wohnung sieht man. Auf der einen Seite, auf dem Berliner Platz sah ich den großen Hund. Er gehörte Fleischermeister Düllick, Ecke Rüster Allee und Milchstraße. Es war ein großer grauer Hund, der mich an meine Kindheit erinnerte.“

Ich bin Kurze Straße geboren und ging acht Jahre in die Martin-Luther-Schule, bin also ein echtes Stadtberg-Kind, kenne die Lehmkaule, die Mevishöhe und den ganzen Stadtberg, natürlich auch die Innenstadt. Es muß mal alles heraus. Meine Sehnsucht nach Hause wird immer größer. Dieser Bildband lebt in uns und spricht mit uns. Ich sah auf einer Seite auch das Haus, in dem unser lieber Hfd. Kuhr-Golz seine Kindheit verbrachte. Kann man diesen Bildband bestellen? Ich möchte ihn meinem Sohn nach Goslar schicken.“

Fast möchte man meinen, der „Heimatbrief“ existiere nicht. Ich möchte die Gelegenheit benutzen alle Interessenten darauf aufmerksam zu machen, daß der Bildband (Leinen 9,85, broschiert 6,50 DM), „Bis zuletzt in Schneidemühl“ von Hfd. Dr. Stukowski (3,95), die Kreiskarte 1:100 000 (3,10) und der Stadtplan (2,75) bei der Heimatkreisstelle zuzüglich Porto zu haben sind.

„Gärten der Jugend“ viermal bestellt!

Ganze vier Bestellungen gingen auf meinen Aufruf im Juni-brief, Seite 6, in der Bücherecke „Noch einmal Gärten der Jugend“ ein. Wenn ich die Begeisterung unserer Hfd. Giese über den Bildband lese, so gewinne ich Verständnis für dies Ergebnis. Wer läßt sich schon für ein Heimatbuch ansprechen? Die meisten Schneidemühler — das klingt hart, ist aber die Wahrheit — haben ja nicht einmal das Geld für den Heimatbrief übrig, und viele der Bezieher nicht die Zeit zum intensiven Lesen.

Trotzdem wage ich es heute noch einmal eine Lanze für das Büchlein zu brechen und erbitte weitere Bestellungen. Ob es zu einem Neudruck kommt, ist allein davon abhängig. Str.

Zwei empfehlenswerte Göttinger Jugendbücher

Im W. Fischer-Verlag erschienen in Göttingen zwei Jugendbücher, deren Verfasserin ich auf dem Bundestreffen in Cuxhaven persönlich kennenlernte. Unsere Hfd. Margarete Gollub geb. Friedboese, gibt selbst ihren Lebenslauf und schreibt zu den beiden Neuerscheinungen der „Göttinger Jugend-Bücher“: „Mein Buch ‚Förstergretel und ihre Tiere‘ ist meine eigene Lebensgeschichte bis zur Verheiratung. Leider hat mir der Lektor vier Kapitel gestrichen, weil sonst die Preisstufe von 5,95 DM nicht ausgereicht hätte, darunter eins aus Schneidemühl und ein weiteres über den Fischfang in der Rohra. Er hat auch meinen schönen Titel ‚Tatzen und Vogelschwingen‘ fallen lassen.“

Ich habe dieses Buch geschrieben, um der Jugend unsere ostdeutsche Heimat in Verbindung mit vorwiegend heiteren Tiergeschichten näherzubringen. Die Kinder sollen die Eltern oder Großeltern fragen: „Kennt ihr die Gegend?“ Und ich hoffe, daß die ältere Generation auf diese Weise aus dem eigenen Erinnerungsschatz berichtet und somit zur Vertiefung des Heimat-

gedankens beiträgt. Leider haben die meisten Verleger kein Verständnis dafür. Sie denken nur an ihr Geschäft in Verbindung mit den Absatzmöglichkeiten eines Buches. Das Manuskript über den beruflichen Werdegang meiner Tochter ging sofort in Druck, während ich um mein ‚Förstergretel-Buch‘ jahrelang verhandelt habe.

Das Buch über meine Tochter heißt: „Als Stewardess um die Welt“ und kostet 7,80 DM. Es bringt zwar nur ein Kapitel über den ehemals deutschen Osten (Ein Wiedersehen mit Danzig), aber es handelt sich ja in dem Buch um ein Pommernmädchen (auch wenn der Verleger es im Vorwort als Hamburgerin abstempelt), das unbeirrt seinen Weg geht, um das gesteckte Ziel zu erreichen: Funkerin zu werden.“

Über das eigene Leben berichtet unsere Hfd., die 1913 in Birkenfeld (Kreis Preuß. Stargard) geboren wurde: „Nach dem Tode meiner Eltern kam ich zu dem Bruder meines Vaters, dem Hegemeister Hermann Frieboese, der auf der Försterei **Hirschtal**, Kreis Deutsch Krone, wohnte. Ab Quarta besuchte ich das Lyzeum in Schneidemühl und anschließend die Höhere Handelsschule. 1933 heiratete ich den Revierförster Hans Gollub, der 1941 an der Ostfront fiel. Wir haben auf den Förstereien Gresonse und Wilhelmsbruch (beide im Kreis Flatow) gewohnt. Ende Januar gelang es mir noch, mit meinen Kindern Annemarie und Djeter nach dem Einmarsch der Russen zu flüchten. Ab Mai 1945 wohnten wir dann in Lübeck, bis ich 1953 nach Schwäb. Hall (Wttbg.) umgesiedelt wurde. Da meine beiden Kinder zur See fuhren, verlegte ich meinen Wohnsitz einige Jahre später wieder nach Norddeutschland und lebe jetzt in 2057 Rheinbek bei Hamburg in einem eigenen kleinen Siedlungshaus mit meinem zahmen Ozelot Chico.“

Meine Tochter ist inzwischen Funkerin auf einem **schwedischen Schiff** geworden, und mein Sohn hat sein Kapitänspatent für große Fahrt bestanden. Er fährt als I. Offizier bei der deutschen Handelsmarine. Beide Kinder sind verheiratet, und ich bin stolze Großmutter einer siebenjährigen und einer vierjährigen Enkelin.“

Ausschnitte aus beiden Büchern bringen wir in späteren Heimatbriefen.

Die gute Tat

Millionen-Spende für Friedland

In den ersten neun Monaten dieses Jahres sind bei der Friedland-Hilfe e. V. rund **800 000,— DM Geldspenden** eingegangen. Außerdem erhielt die Friedland-Hilfe Sachspenden im Wert von ebenfalls 800 000,— DM sowie neuwertige **Kleiderspenden** von Privatfirmen für etwa 300 000,— DM. Das teilte der Schatzmeister der Friedland-Hilfe, der ev. Lagerparrer im Grenzdurchgangslager Friedland bei Göttingen, Johannes Lippert, mit.

1 Million für Forschungszwecke

Beim 50jährigen Jubiläum der Firma „Vereinigte Aluminiumwerke AG.“ in Bonn hat dieselbe auf alle Feierlichkeiten verzichtet und stellt dafür dem Max-Planck-Institut in Stuttgart eine Spende von einer Million Mark zur Verfügung! — Die Max-Planck-Gesellschaft: „Diese Gabe legt Zeugnis von der Einsicht ab, daß gerade in Zeiten der Verlangsamung des wirtschaftlichen Wachstums die Unterstützung der Wissenschaft eine Investition für die Zukunft darstellt.“

Letzter Einsendetermin

für die Dezember-Nummer

ist der 27. November 1967

Geburtstage aus Schneidemühl

- 90 Jahre am 13. Dezember Witwe Auguste Erdmann geb. Döhring (Wilhelmstraße 6) in 532 Bad Godesberg, Schubertstraße 7, beim Schwiegersohn Konsul Dr. Erich Kitt.
- 89 Jahre am 18. Dezember Eisenbahnerputzer i. R. Gustav Falk (Neue Bahnhofstraße 1) in 3456 Kirchbrak, Lehnstraße 71/72, bei der Tochter Else Nowak. — Am 29. Dezember der Ehrenobermeister der Fleischerinnung Willy Hoffmann (Markt 3) in 328 Bad Pyrmont, Schulstraße 60.
- 88 Jahre am 3. Dezember Postb.-Witwe Martha Eps (Gartenstraße 48) in X 25 Rostock, Arno-Holz-Straße 9, bei den Töchtern Anna und Martha Eps.
- 87 Jahre am 9. Dezember Postinspektor-Witwe Elisabeth Liersch (Gartenstraße 29) in 4241 Empel, bei der Tochter Irmgard Blazy.
- 86 Jahre am 11. Dezember Witwe Wanda Kargoll (Wilhelmplatz 11/12, Hotel „Zur Post“) in X 3231 Klein Oschersleben, mit der Schwester Anna Schorlepp.
- 85 Jahre am 6. Dezember Fr. Marie Laue (Güterbahnstraße 3) in 3401 Bremke (Göttingen), bei der Tochter Hildegard Hampe. — Am 31. Dezember Lokf.-Witwe Elisabeth Haase (Bismarckstraße 9) in 6 Frankfurt, Simsonstraße 10, bei der Tochter Charlotte Schneider.
- 84 Jahre am 3. Dezember Fr. Marie Breuer (Dirschauer Straße 4) in 3387 Vienenburg (Harz), Bahnhofstraße 5. — Am 12. Dezember Schuhmachermeister-Witwe Augusta Puczinski (Saarlandstraße 7 und Jastrower Allee 23) in 4791 Kohlstedt (Lippe), Arminiusstraße 144. — Am 13. Dezember Hfd. Johann Kaufka (Eichblattstr. 8, Stadtfuhrpark) in X 2034 Tutow, Pflegeheim. — Am 17. Dezember Wagenwerkmeister i. R. Paul Sieking (verl. Brauerstraße) in 3 Hannover, Silberstraße 6. — Am 21. Dezember Dipl. Ing. Karl Hauer (Werkstättenstraße 3) in 8102 Mittenwald (Karwendel), Isarauenstraße 19.
- 83 Jahre am 7. November Fr. Ottilie Günther (Martinstraße 12) in 563 Remscheid, Südstraße 7-9. — Am 7. Dezember Schwester i. R. Hedwig Thieler (Stieglitz) in 34 Geismar (Göttingen), Heiligenstädter Weg 3. — Am 27. Dezember Lokf.-Witwe Meta Remus (Breite Str. 38) in 24 Lübeck, Fackenburg Allee 31, Altersheim.
- 82 Jahre am 4. Dezember Witwe Amanda Schröder (Bismarckstraße 40) in 1 Berlin 51, Romanshorner Weg 68. — Am 12. Dezember Fr. Ida Ribbat (Johannisstraße 8) in X 18 Brandenburg, Feierabendheim, Burghofhaus 3. — Am 18. Dezember Oberlokf. i. R. Reinhold Strohschein (Breite Straße 31) in 3 Hannover, Sallstraße 19, beim Schwiegersohn Hans Erdmann. — Am 18. Dezember Hfd. Richard Hilbrich (Sedanstraße 5) in X 35 Stendal, Bahnhofstraße 51a. — Am 29. Dezember Fr. Emma Kaatz (Sedanstraße 9) in X 35 Stendal, Pflegeheim Klara-Zetkin.
- 81 Jahre am 2. Dezember Bundesb.-Obersekr. i. R. Alexander Hamann (Jastrow und Brückenstraße 4) in 2203 Darmstadt, Kuhberg 4.
- 80 Jahre am 27. November Reinhold Voelkner (Albrechtstraße) später in Bitterfeld und nach dem Tode seiner Frau bei seiner Schwester Frau Fr. Lenz in 2382 Kropp b. Schleswig, Bahnhofstraße 9. — Am 5. Dezember Gartenbauinsp. i. R. Walter Müller (Gartenstraße 64 und Nettelbeckstraße 3) in 5952 Attendorn, Hohler Weg 43. — Am 5. Dezember Gastwirtswitwe Paula Warnke (Krojanker Straße 10) in 5 Köln-Zollstock, Metternicher Str. 31. — Am 18. Dezember Pelznäherin Maria Prellwitz (Breite Straße 33) in X 112 Berlin-Weißensee, Charlottenburger Straße 50/I. — Am 19. Dezember Witwe Lucia Krüger (Paulstraße 14) in 41 Duisburg, Fuldastr. Nr. 13, bei der Tochter Irene Krüger (Lehrerin). — Am 23. Dezember Fr. Margarete Willma (Rüster Allee 9) in 48 Essen, Hosterhauser Straße 41, bei der Tochter Elisabeth Krull. — Am 25. Dezember Hfd. Johannes Fuhrmann (Schmiedestraße 15) in 5 Köln-Kalk, Eythstr. Nr. 32. — Am 27. Dezember Reg. Rat i. R. Ernst Rogowski (Danziger Platz 8, Leiter des Finanzamtes) in 51 Aachen-B., Eckenberger Straße 2b.
- 79 Jahre am 2. Dezember Zahnarzt Dr. Georg Zindler (Zeughausstraße 6) in X 1197 Berlin-Johannisthal, Sternendamm 127. — Am 7. Dezember Fr. Maria Krüger (Schmiedestraße 13) in 556 Wittlich (Mosel) Marktplatz 2. — Am 17. Dezember Zugf. i. R. Johannes Krenz (Wrangelstraße 4) in 414 Rheinhausen, Am Geisbusch 36. — Am 19. Dezember Fr. Therese Bringkmann (Ackerstraße Nr. 22 und Alte Bahnhofstraße 52) in 1 Berlin 31, Sesselmannweg. — Am 19. Dezember Baumeister i. R. Emil Tietz (Wielandstraße 2) in 2351 Trapenkamp (Neumünster), Berliner Ring, Block 1, Haus 6. — Am 23. Dezember Fr. Mathilde Ost (Alte Bahnhofstr. 15) in 468 Wanne-Eickel, Clausiusstraße 31, bei der Tochter Elisabeth Kon-
- tek. — Am 30. Dezember Lehrerin i. R. Hedwig Stelter (Rüster Allee 9) in 576 Neheim-Hüsten 1, Am Schildelehm 15. — Am 30. Dezember Lehrer-Witwe Elisabeth Krüger (Selgenauer Straße 13) in 35 Kassel, Schwanenweg 3, bei der Tochter Johanna Zingl.
- 78 Jahre am 5. Dezember Hfd. Johannes Lesinski (Höhenweg 65) in X 1832 Premnitz, Klara-Zetkinstraße 14, bei der Tochter E. Hamann. — Am 12. Dezember Fr. Emma Mathews (Meisenweg 1) in X 1321 Schmargendorf über Angermünde, Davoser Str. 16/I. — Am 15. Dez. Fr. Lilly Arndt (Breite Straße 4 und Neue Bahnhofstraße 3) in Raanana, P.O.P. 13, Israel. — Am 21. Dezember Fr. Emma Achterberg (Filehner Straße 6) in X 496 Stadthagen, Niedernstr. 10, bei der Tochter Waltraud. — Am 27. Dezember Konrektor i. R. Hugo Haas (Schillerstraße 30) in 209 Winsen (Luhe), Zum Torfmoor 2. — Am 31. Dezember Fr. Martha Manthey (Bergstraße 5 und Jastrower Allee) in 759 Achern, Martinstraße 15.
- 77 Jahre am 3. Dezember Fr. Elisabeth Schwanke geb. Pfeiffer (Albrechtstraße 52) in 3022 Fallingb., Vogteistraße 33b. — Am 5. Dezember Fr. Marie Abendroth (Seydlitzstraße 10) in X 112 Berlin-Weißensee, Wehlener Straße 7. — Am 9. Dezember Hfd. Bernhard Litfin (Königstraße 53) in X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Wusterwitzer Straße 38b. — Am 16. Dezember Postbetriebswart a. D. Johannes Pegel (Krojanker Straße 90) in 78 Freiburg, Hegastraße 17.
- 76 Jahre am 11. Dezember Bundesb.-Obersekr. i. R. Stanislaus Witt (Dirschauer Straße 11) in 24 Lübeck, Ritterstraße 27. — Am 13. Dezember Hfd. Willi Müller (Nettelbeckstraße 6) in 2 Hamburg 33, Wittenkamp 18. — Am 23. Dezember Hfd. Erich Kuhn (Krojanker Straße 26) in 334 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 118. — Am 26. Dezember Fr. Emma Harmel (Rangierbahnhof) in 756 Ottenau-Gaggenau, Rathausstraße 2. — Am 30. Dezember Fr. Elisabeth Schattschneider (Große Kirchenstraße 6) in 4952 Neese (Minden), Burgstraße 82.
- 75 Jahre am 4. Dezember Witwe Auguste Zupke (Immelmannstraße 8) in 61 Darmstadt, Am Herrenacker 13. — Am 6. Dezember Fr. Elisabeth Schumann (Güterbahnstraße 24) in 1 Berlin 51, Herbertstr. 4. — Am 10. Dezember Witwe Regina Fenster geb. Koerpel (Zeughausstraße 7) in 265 Claremont Blod., San Francisco, USA. — Am 10. Dezember RAW-Rentner Albert Radke (Jastrower Allee 127) in 8751 Hoblach (Spessart), Hauptstraße 66. — Am 18. Dezember Rentner Ernst Zech (Seminarstraße 45) in 2072 Bargtheide, Mühlenstraße 9. — Am 18. Dezember Kfm. Martin Lesser (Wilhelmstraße 3) in 313 Nord Midvale Blod, Madison, Wisconsin, USA. — Am 22. Dezember Hfd. Leo Robowski (Königstr. 20) in 404 Neuß, Schulstraße 9. — Am 30. Dezember Rektor i. R. Paul Wolfram (Königstr.) in 562 Velbert, Soestümer Straße 83.
- 74 Jahre am 3. November Wtw. Ella Paeger (Bäckerstraße 7) in 2 Hamburg 22, Mühlendamm 1, bei der Tochter Brigitte Vollmer. — Am 4. Dezember Fr. Margarete Spickermann (Gartenstraße 20) in X 30 Magdeburg, Denhardstr. 12. — Am 6. Dezember Fr. Hildegard Neumann geb. Schade (Blumenstr. 20) in X 50 Erfurt-N., Siedlung Roter Berg, Lilientalweg 9. — Am 10. Dezember Kraftfahrer i. R. Erwin Ziebarth (Schützenstr. 179) in 235 Neumünster, Brackenfelder Str. 38. — Am 30. Dezember Fr. Ida Gärtner (Saarlandstr. 5 und Gartenstr. 49) in 31 Celle, Wittinger Str. 117, mit den Schwestern Charlotte und Gertrud.
- 73 Jahre am 1. Dezember Kfm. Arnold Manthey (Bergstraße 5, später Berlin) in 759 Achern, Martinstr. 15. — Am 5. Dezember Konrektorw. Magdalena Esch geb. Krefft (lange Jahre Lehrerin an der Hindenburgschule - Martinstraße 33) in 775 Konstanz, Zähringer Platz 4. — Am 6. Dezember Gendarmerie-Obermeister a. D. Johannes Batzdorf (Bromberger Straße, Concordia-Säle) in 241 Moelln, Bismarckstr. 3. — Am 20. Dezember Fr. Hedwig Büch (Karlsbergstr. 42) in 4804 Versmold, Breslauer Str. 18. — Am 30. Dezember Gastwirt und Kolonialwarenhändler Ewald Bleher (Königsblicker Str. 110/112) in 7533 Eutingen ü. Pforzheim, Heydnstr. 27.
- 72 Jahre am 5. Dezember Hausmeister i. R. Willi Schiller (Martin-, zuletzt Moltkeschule) in X 453 Roßlau (Elbe), Klara-Zetkin-Straße 23 a. — Am 6. Dezember Hfd. Paul Ristau (Am Elisenuer Platz 2) in 32 Hildesheim, Gartenstraße 17. — Am 6. Dezember Fr. Ida Paul (Buddestraße 4) in 463 Bochum-Gerthe, Bauklohstr. 16, bei der Tochter Elvira Stache.
- 71 Jahre am 10. Dezember Fr. Franziska („Fränze“) Prellwitz (Breite Str. 33) in X 112 Berlin-Weißensee, Klement-Gottwald-Str. 128. — Am 12. Dezember der langjährige Vorsitzende des F. C. Viktoria und Fußballobmann des Kreises Grenzmark Ernst Nitz (Gartenstr.) in X 35 Stendal, Annenstr. 8. — Am 15. Dezember Fr. Meta Boese

(Schmiedestr. 68) in 33 Braunschweig, Brehmstr. 23. — Am 24. Dezember Fr. Anna Bartel (Kolmarer Str. 13 a) in X 1195 Berlin-Baumschulenweg, Mariengrund 66. — Am 25. Dezember Fr. Frieda Bachmann (Wtw. des Regierungspräsidenten — Kroner Str. 15/17), in 5910 Ferndorf, Dallusstr. 15. — Am 25. Dezember Tischlermstr.-Wtw. Helene Schmidt (Ackerstr. 54) in 4182 Uedem (Kleve), Bahnhofstr. 13.

Wie ein kleines Heimat-Treffen

Unser Schneidemühler Hfd. Paul Ristau (fr. Am Eisenauer Platz 2), jetzt 32 Hildesheim, Gartenstraße 17, schreibt uns u. a.:

Durch den Hinweis im Heimatbrief, betr. unser 50. Ehejubiläum, haben wir sehr viele Glückwünsche und auch Geschenke erhalten. **Neue Verbindungen** mit Schneidemühlern wurden hergestellt. Ganz besonders erfreute uns ein Schreiben mit Glückwünschen der Stadt **Cuxhaven** vom 1. Bürgermeister Wegner und des Oberstadtdirektors der Stadt. Allen Schneidemühlern, die an diesem Tage an uns gedacht haben, danken wir herzlichst. Ganz besonders danken wir Hfd. Postoberinspektor Fritz Linke und Gattin, der an uns dachte, trotz seiner schon jahrelangen Krankheit. Hfd. Richard Burmeister und Gattin, 722 Schwenningen, Feldstr. 115, gedachte unser. Er ist bekannt als Musiker des **Schneidemühler Stadttheaters**, und viele Schneidemühler haben nach seiner Musik bei Bergan und auf anderen Sälen das Tanzbein geschwungen. Frau Hedwig Huth, bei Ventzke, 207 Großhansdorf-Schmalenbeck, Haberkampf 7 b (früher Schneidemühl, Krojanker Straße 5) sandte Glückwünsche. Wir haben zusammen eine Schulbank gedrückt. Leider hat sie ein Bein verloren. Nach ihrem Bericht ist sie aber glücklich und zufrieden. Ein weiterer Glückwunsch erreichte uns mit einem schönen Geschenk von Frau Irmgard Leu, 2057 Geesthacht (Elbe), Langer Kampf 24. Die Eltern wohnten bei uns im Hause, als die kleine Irmgard geboren wurde, und meine Frau war Taufpatin. Nach ihrer Geburt verzogen die Eltern nach der Königsblicher Straße und von dort nach der Krojanker Straße. Der Vater war Schneider (Ernst Tessmer). Wir haben weder die Eltern noch die kleine Irmgard seit 1945 gesehen. Sie ist nun verheiratet und hat vier liebe Mädels von 9 bis 18 Jahre alt.

Wir könnten die Reihe der Schneidemühler fortsetzen, die gratulierten. Auch **aus der Zone** erhielten wir Glückwünsche, überwiegend aus Potsdam. An der Feier nahmen auch Schneidemühler teil. Frau Berta Tieseler, Witwe des Kriminalobersekretärs Artur Tieseler, früher Schneidemühl, Jägerstr. 6. Frau Christel Neumeier, früher Schneidemühl und Berlin (Reichskriminalamt). Frau Gisela Wahle geb. Flohr, Tochter des Dachdeckermeisters Paul Flohr, Elisenu. Erika Freck, Raunheim, geb. Ristau. Horst Tieseler, Angestellter, Hildesheim, früher Schneidemühl, Jägerstraße. Leider konnte die Schwester und Schwägerin Fräulein Hedwig Zülz an der Feier nicht teilnehmen, da sie seit längerer Zeit krank ist. Sie wird im Februar 82 Jahre und wohnte früher Königsberger Straße 14 in Schneidemühl. Alle Gäste haben sie aber besucht. Dazu standen uns Wagen zur Verfügung. Bei der Unterhaltung kamen wir immer wieder auf Schneidemühl, die Heimat, zu sprechen, so daß es auch ein kleines Heimateffren war.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 98 Jahre am 29. November d. J. Ldm. Hermann Otto, früher Riege Abbau, jetzt X 73 Döbeln (Sachsen), Straße der Widerstandskämpfer 8.
- 85 Jahre am 26. November Ldm. Anna Seide, fr. Schloppe, jetzt X 798 Finsterwalde N.-L., Schillerstr. 9. — Am 27. November Ldm. August Kluck, fr. Lebehne, jetzt 2 Hamburg 76, Wildesmoor 208, bei der Tochter Wtw. Anna Moldenhauer. — Am 1. Dezember Frau Minna Zafke geb. Kanitz, fr. Schönau, jetzt in X Gnevkow/Altentreptow (Meckl.). — Am 5. November Witwe Pauline Schulz geb. Schönke, fr. Schrotz Abbau, jetzt 2 Hamburg 22, Hasselbrockstraße 67, bei Liss.
- 84 Jahre am 7. Dezember Lehrerswitwe Minna Weding geb. Lucks, fr. Deutsch Krone (Trift), jetzt bei der Tochter Erika Schmidt-Gerstenberg in 344 Eschwege, Tannenbergr. 20.
- 83 Jahre am 25. November Frau Klara Nowatzki geb. Wienke, fr. Deutsch Krone (Königstr. 28). Sie wohnt bei der Tochter, Wtw. Helene Erdner in Fulda, Bellinger str. 5. — Am 5. Dezember Ldm. Andreas Zadow, fr. Deutsch Krone Abbau (Buchwald). Seinen Lebensabend verbringt er in 5302 Ramersdorf ü. Beuel, Herz-Jesu-Kloster. — Am 9. Dezember Wtw. Anna Mix geb. Spielberg, fr. Deutsch Krone (Markt), jetzt bei der Tochter Christa Wunschel in 505 Wahn bei Köln, Auf der Bitz 15.
- 82 Jahre am 15. Oktober Frau Hedwig Schröder geb. Driest, Ehefrau des Bauern Hugo Schr., fr. Deutsch Krone

Abbau, jetzt Lich (Oberhessen), Adalbert-Stifter-Str. 13. — Am 7. Dezember die Zwillinge Rosa Hinkelmann und Apollonia Steding geb. Hinkelmann, fr. Rederitz. Sie wohnen in 3201 Dingelbe, Kreis Hildesheim. — Am 8. Dezember Frau Elfriede Kastrup geb. Werth, fr. Deutsch Krone (Heimstättenweg 5), jetzt in Dortmund, Wittekindstraße 100.

- 80 Jahre am 4. August Frau Gertraud Moderow, fr. Adlig Kattun, jetzt X 2804 Grabow (Meckl.), Ternosenweg, Blockhaus, bei ihrem Sohn Günther M.. — Am 8. September Ldm. Maria Spletstösser, Witwe des Töpfermeisters Paul Sp., fr. Tütz (Auguststraße), jetzt 2217 Kellinghusen, Mathildenstr. 27. — Am 21. November Ldm. Maria Maroscheck, fr. Schloppe, jetzt 29 Oldenburg, Norderstr. 19. — Am 19. November Frau Katharina Leihgraf geb. Marciniak, fr. Henkendorf, jetzt bei ihrer Tochter Gertrud in 42 Oberhausen-Altstaden, Daimlerstr. 15. — Am 8. Dezember Frau Marie Seide geb. Tetzlaff, fr. Schloppe, jetzt X Gielow/Malchin (Meckl.), Beethovenstr. — Am 14. Dezember der Kassierer der Stadt, Werke Deutsch Krone, Wilhelm Welke. Die Eheleute wohnen in 58 Hagen-Haspe, Enneper Str. 45. — Am 27. Dezember Frau Clara Umlauf, Witwe des Tischlermeisters Walter U., fr. Jäströw (Grünestr. 3), jetzt bei ihrer Tochter Frau Paula Rost in Garmisch-Partenkirchen, Zugspitzstr. 57. — Am 13. Dezember Landwirt Anton Kühn, fr. Quiram Abbau, jetzt beim Sohn Johannes in 463 Bochum, Normannenstr. 6.
- 79 Jahre am 15. November Frau Anna Remer geb. Siecking, fr. Deutsch Krone (Lönsstr.), jetzt beim Schwiegersohn Clemens Dobberstein und Tochter Elisabeth in 5 Köln-Merheim, Ostmerheimer Str. 428. — Am 22. November Schuhmachermeister Artur Weber, fr. Schloppe, jetzt X Wildberg bei Altentreptow (Meckl.). — Am 28. November Ldm. „Väti“ Ernst Schultz, fr. Märk. Friedland, jetzt 2302 Flintbek bei Kiel, Heitmannskamp 17. — Am 3. Dezember Witwe Minna Mittelstaedt geb. Ulrich, fr. Drahnöw, jetzt beim Sohn Willi in 6501 Bodemheim über Mainz, Verbindungsweg 3.
- 77 Jahre am 26. November Frau Meta Seide geb. Grams, fr. Schloppe, jetzt 2 Hamburg 74, Koolbarg 39 d. — Am 29. November Frau Martha Klawun geb. Mischnick, fr. Rederitz, jetzt in 5 Köln-Riehl, Riehler Gürtel 4. — Am 21. November Frau Auguste Hagedorn geb. Reeck, fr. Stibbe, jetzt 41 Duisburg-Großenbaum, Lauenburger Allee 34. — Am 9. Dezember Frau Valeska Buske geb. Arndt, fr. Lubsdorf, jetzt mit ihrem Ehemann Johannes in 5 Köln, Grabengasse 10.
- 76 Jahre am 22. November Oberrentmeister a. D. Fritz Rittwagen, fr. Deutsch Krone (Kurmärkstr.), jetzt mit der Familie in 33 Braunschweig, Ernst-Amme-Str. 1.
- 75 Jahre am 27. November Frau Maria Buske geb. Polzin, fr. Schulzendorf Abbau, jetzt in 483 Gütersloh (Westf.), Doheermannshöhe 41. — Am 28. November Frau Gertrud Kühn, fr. Schloppe, jetzt 21 Harburg-Ochtmannsbruch. — Am 1. Dezember Frau Ottilie Liskow, fr. Sagemühl, jetzt in X Philippshof, Kreis Altentreptow (Meckl.). — Am 2. Dezember Ldm. Franz Radke, fr. Deutsch Krone (Kronenstraße 10), jetzt mit seiner Frau Martha geb. Jaster in 476 Werl (Westf.), Wiedenweg 15. — Am 3. Dezember Frau Helene Neumann geb. Seker, fr. Märk. Friedland, jetzt 34 Göttingen, Stegemühlenweg 84.
- 74 Jahre am 12. Oktober Frau Martha Gumz geb. Ehm, fr. Deutsch Krone (Schlageterstr. 15), jetzt in 46 Dortmund-Huckrade, Varzinerstr. 59. Im Hause Varzinerstr. 63 wohnt die Tochter Ingeborg Ellermann. — Am 29. November Frau Auguste Koesling geb. Radtke, fr. Deutsch Krone Mariensee, jetzt in 318 Wolfsburg, Fontänenhof 7.
- 73 Jahre am 9. Dezember Frau Anna Krüger geb. Raack, fr. Appelwerder, jetzt 41 Duisburg-Hamborn, Sterkrader Straße 27.
- 72 Jahre am 18. November Frau Meta Wedell geb. Warnke, fr. Gollin, jetzt 2831 Dünsen bei Bremen.
- 71 Jahre am 23. November Ldm. Maria Priebe, fr. Freudenfier, jetzt in X Lübz (Meckl.), Schmiedestr. 21. — Am 26. November Frau Martha Schlender geb. Krüger, fr. Schönöw, jetzt in 4018 Langenfeld, von Vellbrinkstr. 31, wo auch der Sohn Gerhard wohnt. — Am 27. November Frau Klara Stolz, fr. Schrotz, jetzt 3588 Homberg (Bez. Kassel), Rabengasse 16.

Weihnachtsgeschenke nach drüben!

Daran gilt es schon jetzt zu denken, denn die Zeit eilt.

Und der Versand **muß rechtzeitig erfolgen!**

Zeugen rechtzeitig benachrichtigen

Liebe Hfd! Heute soll einmal ein Problem angeschnitten werden, mit dem leider nicht wenige Hfd. unangenehm belastet werden können: die **Benennung von Zeugen** für die Ausstellung von Vertriebenenausweisen, Arbeitsbescheinigungen etc. aus der Zeit vor der Vertreibung.

Wir wissen alle aus eigener Erfahrung, daß die Behörden, Amtsgerichte, Ausgleichs- oder Vertriebenenämter, Bundesversicherungsanstalt, Finanz- und Bundesbahndirektionen — auch heute noch oft mit Anfragen verschiedenster Art an uns herantreten müssen, wenn Fragebogen einer **amtlichen Nachprüfung** bedürfen.

Wenn ein behördliches Schreiben nach Zeugenbenennung oder gar mit einer Vorladung als Zeuge uns erreicht, dann wollen wir natürlich nach Möglichkeit helfen, wo es nur möglich ist und vertretbar erscheint. Was wir aber schmerzlich vermissen — und nicht wenige Hfd. werden es bestätigen — ist die Tatsache, daß unsere Landsleute es nicht einmal für notwendig erachten, den benannten Zeugen wenigstens **persönlich davon in Kenntnis** zu setzen.

Es wäre sogar wünschenswert, den Zeugen auch über die familiären und wirtschaftlichen Verhältnisse in der alten Heimat kurz zu informieren; denn nur so ist es gewährleistet, daß der Zeuge sich erinnert und wirklich die eidesstattliche Erklärung geben kann.

Bitte, bedenken Sie vorher, was es heißt, einen Hfd. für persönliche Zwecke namhaft zu machen und ihn völlig ahnungslos zu den betreffenden Dienststellen als Zeugen zu beordern. Dies gilt ganz besonders dann, wenn der Zeuge noch wesentlich jünger als der Antragsteller ist.

Wir wollen gern mit Rat und Tat zur Verfügung stehen, müssen aber dringend bitten, daß die Betroffenen den benannten Zeugen auch die erforderliche Aufklärung über die anstehenden **Fragen nicht versagen**. Manche Enttäuschung wird so vermieden; denn uns gebieten Gewissen und Verantwortungsbewußtsein, nur das genau Bekannte eidesstattlich zu bestätigen, und das ist nach 25 Jahren und mehr ohne Gedächtnisstützen schwer oder sogar unmöglich.

Euer Werner Hackert (48 Bielefeld, Thielenstr. 4)

Umzugsmeldungen

Frau Ottilie Moldenhauer, früher Schloppe, nach 1 Berlin 30, DRK-Altersheim, Lützow-Ufer 1.

Ldm. Kurt Glaeser, früher Schloppe, nach 4835 Rietberg bei Wiedenbrück (Westf.), Druffelder Straße 11.

Hfd. Franz und Käte Schiermeyer geb. Glaeser, früher Schloppe, nach 4831 Spexard-Nord, Gertrudenweg 7.

Postbetriebswart a. D. Otto Hell und Frau Ida, früher Schloppe (Stargarder Straße 12) von 3144 Amelinghausen, Papenstein 125, nach 2104 Hamburg 92, Neuwiedenthaler Straße 84.

Frau Hulda Schulz geb. Krüger, früher Drahnaw, von 463 Bochum-Gerthe, Hiltroper Landwehr 84, nach 463 Bochum-Hordel, Am Lakenbruch 33.

Reinhold Voelkner, dessen 80. Geburtstag am 27. November wir noch unter Bad Schwartau veröffentlichten, ist nach 2382 Kropp bei Schleswig, Bahnhofstraße 9, verzogen. — Witwe Martha Hartwig (Dreierstraße 5) von Löhne nach 325 Hameln (Weser), Kastanienwall 9. — Dipl.-Ing. Albert Wollschläger „aus beruflicher Veranlassung“ von Leer nach 2 Hamburg 71, Wiedehopfstieg 37 a. — Fr. Else Bergmann (Posener Straße 1) in X 20 Neubrandenburg, nach Kleine Krauthöfer Straße 14. — Fr. Lucie Seyda (Ringstraße 19) in 476 Werl, Kapuzinerring 30.

Von Heimatkreisstelle Schneidemühl Postsekretär Hugo Templin, Postschaffner Franz Schreiber und Postschaffner Julius Liermann (soll in X 2321 Bretwisch bei Grimmen verstorben sein) bzw. von Familienangehörigen oder Verwandten für den Kameraden Otto Frank in Mitteldeutschland.

Aus dem Berufsleben

Das Staatsexamen in Rechtswissenschaft bestand mit gutem Erfolg Hans-Joachim Bülow aus Oldenburg. Er hat sein Studium an der Universität Heidelberg absolviert. Seine Mutter Margarete geb. Wachholz ist als Tochter des verstorbenen Lehrers Wachholz, allen aus Brunk und Umgebung gut bekannt. Sie wohnt: 29 Oldenburg, Lerchenstraße 16.

Das Referendar-Examen als Jurist bestand in Kiel der Sohn unseres Schneidemühler Hfd. Helmut Krajewski (Schmilauer Straße 4) und seiner Frau Gerda-Maria geb. Eisbrenner aus Deutsch Krone (Friedrichstraße 19), Rainer Krajewski, jetzt 23 Kiel, Esmarchstraße 76.

Ihr medizinisches Staatsexamen und den dazugehörigen Dr. med. bestand mit „Gut“ die Tochter von unserer Schneidemühler Hfd. Eva Rabe geb. Kühlwein (Borkendorfer Str. 1), jetzt 1 Berlin 42, Gäßnerweg 57, Frl. Marianne Rabe.

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeit: Bereits am 27. Juli d. J., wie wir erst jetzt erfahren, die Eheleute Franz und Helene Kluck, fr. Schneidemühl (Berliner Straße 67), jetzt 4 Düsseldorf-Unter-rath, Am Röttchen 116.

Ihren 45. Hochzeitstag begehen am 25. November Adolf und Else Wiese geb. Heinze, fr. Schneidemühl (Ackerstr. 67), jetzt 3252 Bad Münder (Deister), Süntelstr 94. Der Jubilar wird am 15. November 72 Jahre alt.

Grüne Hochzeiten: Am 7. Oktober die Tochter unserer Deutsch Kroner Ldm. Ruth Bahn geb. Heinze (Hindenburgstraße), Doris-Christiane, mit Peter Behnke, dessen Verfahren ebenfalls aus dem Kreis Deutsch Krone stammen. Frau Bahn wohnt in X 43 Quedlinburg, Wallstraße 3.

Am 7. Oktober heirateten Renate Litfin (Tochter von Max Litfin aus Brunk, später Rose) und **Dr. med. Gallus Stöckl**, Donauwörth. Die Trauung hielt ihr Onkel, Pfarrer Litfin, Direktor der **Ostpriesterhilfe**.

Glückwünsche in Bad Harzburg

Die goldene Hochzeit unseres Arnsfelder Ldm. Erich Specht und seiner Ehefrau Hertha geb. Boldt wurde in Bad Harzburg, Wiesenstr. 34, zu einer großen Gratulationscour. Sie zeigte, daß das Jubelpaar auch in der neuen Heimat hohes Ansehen genießt. So schrieb die „Bad Harzburger Zeitung“ u. a.: „1946 kam die Familie Specht nach abenteuerlicher Flucht nach Bad Harzburg, nachdem sie vorher mit ihrer einzigen Tochter — der Sohn Gerhard war als Ordonanzoffizier im Stab des Feldmarschalls von Manstein gefallen — bei Freiburg (Elbe) ein Refugium gefunden hatten. Sie waren **aktive Menschen** des deutschen Ostens und resignierten nicht. Erich Specht wurde ein Faktor seiner Heimatfreunde. Ihm ist es zu danken, daß radikale Elemente (die keine Flüchtlinge waren) von einer besonnenen Mehrheit in die Schranken zurückgewiesen wurden. Specht ist der Gründer des örtlichen **Zentralverbandes der Vertriebenen**, aus dem dann der BdV hervorging.“

Zwei Legislaturperioden gehörte er dem Harzburger Rat an, zunächst der FDP-Fraktion, später der BHE-Fraktion. Er war auch längere Zeit Mitglied des Kreistages in Wolfenbüttel. Eine Zeitlang war er auch 2. Vorsitzender der **Harzburger Reitschule**.

Seine Frau, wie hätte es anders sein können, war für die Gemeinschaft tätig.

Sie, die heute Beiratsmitglied des Diakonissen-Mutterhauses „**Kinderheil**“ ist, fand hier in Harzburg über die Persönlichkeit von Konsistorialrat Winner und durch die enge Freundschaft mit Frau Marianne Winner zu jenem Glauben, der, wie Frau Specht spontan sagt, ihr Gottes Reichtum schenkte und in ihr die Erkenntnis wachsen ließ, daß alles Verlorene in dieser Welt nicht den Gewinn aufwiegt, den **Gott uns schenkt**.

So nahm dann auch Konsistorialrat Winner die **Einsegnung** des Jubelpaares vor, wozu er aus Westfalen in seinen alten Wirkungskreis gekommen war. Während Frau Specht ihre fünf Brüder in beiden Weltkriegen verlor, konnte sie ihre einzige in Berlin lebende Schwester unter den Hochzeitsgästen begrüßen.

Immer im Wald gearbeitet

Bekanntlich feierte das ehem. Tützer Ehepaar Leo und Luise Kelm in Vicht (Rhld.), Zweifaller Straße 129, ihre goldenen Hochzeit.

Den Waldfacharbeiter trieb es in jungen Jahren in die Fremde. Das war vor rund fünfzig Jahren. Er verließ den Heimatort Tütz und wanderte nach Dortmund, wo er als Bauhandwerker sein Geld verdiente. Dort lernte er Luise Tegethoff kennen. In der Dortmunder Apostelkirche fand die Hochzeit statt, dann folgte Luise ihrem Ehemann in das Pommersche.

Schon bald hatte sich Leo Kelm in den Wäldern Pommerns den **Haumeister erarbeitet**. Sein Einkommen gereichte zeitweilig zu einem friedlichen Familiendasein. Fünf Kinder, von denen heute noch zwei leben (ein Sohn fiel im Kriege als Fallschirmjäger, eine Tochter starb nach der Flucht in Vicht) wurden dem Ehepaar geboren. Als 1914 der Krieg ausbrach, wurde auch Leo Kelm Soldat. Er diente beim 14. Allensteiner Infanterieregiment. Am 27. September 1918 sollte er vom Unteroffizier zum Feldwebel befördert werden... An jenem Tage geriet er in Frankreich in **amerikanische Gefangenschaft**. Erst 1919 kehrte er zu Frau und Kindern zurück.

Es war ein Leben voll harter Akkordarbeit im Walde. Der 2. Weltkrieg riß auch die Familie Kelm in den Abgrund. Seit 1948 wohnt sie in Vicht. Im Stolberger Stadtwald fand er dann wieder sein Brot. Er arbeitete noch zwölf Jahre. „Von Bomben und Granaten war der Stadtwald gezeichnet... Es war harte Arbeit und sauer verdientes Geld.“

Kirchliches Grenzmarker-Treffen

Es war ein herrlicher Spätsommertag, als wir uns am Sonntag, dem 24. September 1967, vor der St.-Nicola-Kirche, „Am Gasteig“, in München trafen. Mit klopfendem Herzen ging man zum Kirchplatz, auf dem bereits frohe Menschen in der Sonne standen. Die Wiedersehensfreude konnte man auf ihren Gesichtern ablesen. Fast immer sind es die gleichen treuen Freunde aus der Heimat, die zu diesem Treffen im süddeutschen Raume kommen.

Die kleine Barock-Kirche war voller Sonne, die durch die Fenster schien. — Ich weiß nicht, an welche **Kirche unserer Grenzmark** sie mich erinnert oder war es nur das Gefühl, bei Menschen aus der Heimat zu sein, das so beglückte?

Das Hochamt zelebrierte der Kapitularkvikar, Herr Prälat **Volkman**, es predigte Pfarrer **Litfin**, Direktor der Ostpriesterhilfe, jetzt Neu-Ulm. Mit dem Herzen waren wohl alle dabei, als er die Heimat in der Ferne grüßte, die Städte und Dörfer, die Wälder und Felder und die Gräber unserer Lieben. Während des Gottesdienstes sangen wir unsere **alten Lieder**, und man ist überrascht, daß man die Texte auch nach über 22 Jahren noch nicht vergessen hat. — Ja, was man liebt, vergißt man nie! — Die Supplikationen: Heiliger Gott, heiliger, starker Gott, das Tantum ergo, der Segen und das Lied „Geleite durch die Weite“ waren der würdige Schluß dieses Heimatgottesdienstes. Die blauen Schleier des Weihrauchs zogen bis in den letzten Winkel der kleinen Kirche. Gerade jetzt gingen die Gedanken und Gebete zurück in die Kirchen der Heimat, von Bütow bis nach **Fraustadt**, wo wir so oft die Mai- und Oktober-Andachten feierten.

Anschließend fuhren wir mit einem Omnibus, der zur Verfügung gestellt wurde, zur Gaststätte „Lohengrin“ (Türkenstraße) zum Mittagessen. Hier waren wir wohl annähernd hundert Personen. Und jetzt begannen die Gespräche. In der Erinnerung waren wir wieder zu Hause.

Der **Prälat** fand auch noch Zeit, in seiner feinen, humorvollen Art etwas über die Pflichten der Christen aus der Grenzmark zu sagen. Er sprach über die augenblicklichen Verhältnisse in der **Freien Prälat**ur und mahnte, nicht aufzugeben, nicht zu verzichten und nicht zu verzweifeln! Er erinnerte daran, daß Österreich auch einmal ein besetztes und geteiltes Land war, und daß man die **Freiheit eines Volkes**

erbeten könne! Wir alle waren seiner Meinung! Doch schleichen sich nicht manchmal Zweifel in unsere Herzen ein, ob auch unsere Politiker ebenso denken? Sollten wir sie nicht immer wieder bestürmen?

Verzichten? Nein! Darüber sprechen? Ja! Schließlich bedankte sich der Prälat bei den Münchner Heimatfreunden, die diese Veranstaltung so **gut organisiert** hatten. Auch Pfarrer Litfin sprach noch einige Worte über die Not der Christen im Osten. Er bat, beim Helfen nicht müde zu werden. Gerade wir, die die Not am eigenen Leibe kennengelernt haben, sollten unsere Herzen nicht verschließen. Die Stunden verfliegen zu schnell. Wir sagten auf Wiedersehen im nächsten Jahr F.V.

Erweiterter Rentner-Besuch

Rentner aus der Zone und Ostberlin dürfen auch nach einem jährlichen **vierwöchigen Aufenthalt** im Westen noch einmal zu bestimmten Anlässen in die Bundesrepublik einschließlich Westberlins fahren. Dies wurde in Ostberlin von zuständiger Seite bestätigt. Normalerweise würden diese Besuche von höchstens einigen Tagen nur bei **ersten Anlässen** genehmigt, zum Beispiel bei Todesfällen und lebensgefährlichen Erkrankungen von Verwandten. In Ausnahmefällen könnten die Rentner aber auch zu sonstigen Anlässen, wie bei **silbernen Hochzeiten**, ein zweites Mal in den Westen reisen.

Die Anträge müssen auf dem zuständigen Polizeirevier gestellt werden. Diese Regelung, die bisher nicht in der Zone veröffentlicht wurde, gilt nur für Personen im Rentenalter.

Chefdramaturg aus Schneidemühl †

Der Chefdramaturg des Bremerhavener Stadttheaters, Dr. Manfred Krüger, ist kürzlich völlig unerwartet im Alter von 34 Jahren einem **Herzinfarkt erlegen**. Wie die Intendanz des Bremerhavener Theaters mitteilte, war der vitale Schauspieler und Spielleiter, der erst am 1. August 1967 die Nachfolge des Intendanten Dr. Jürgen Dieter Weidlich als Chefdramaturg angetreten hatte, seit 1964 in Bremerhaven engagiert. **Krüger stammt aus Schneidemühl** und promovierte an der Universität Köln bei Professor Carl Niessen.

Fern der Heimat gestorben

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb bereits am 20. Februar d. J. Frau Martha **Arndt** geb. Dobberstein, fr. Deutsch Krone Abbau, im Alter von 88 Jahren. Sie lebte zuletzt im Caritas-Altersheim St. Josef in Maxen, Kreis Pirna (Elbe). Ihr Mann, der Bauer Paul A. vom Schloß-See, ist schon am 16. April 1961 in Priebenau (Sachsen) verstorben.

Am 8. Februar d. J. verstarb, 87 Jahre alt, Ldm. Franz **Kluck** aus Neuhoft. Er wohnte zuletzt in 2301 Schönkirchen (Holstein).

Ldm. Clemens **Mielke**, fr. Rose, verstarb im Alter von 77 Jahren am 13. März 1967. Er fand seine letzte Ruhestätte in 4833 Neuenkirchen ü. Gütersloh (Westf.).

Mit fast 93 Jahren verstarb am 26. April d. J. Frau Rosalie **Schulz** geb. Zegel aus Strahlenberg in Krefeld. Ihre Tochter Frau Maria Ryback wohnt in 415 Krefeld, Königstraße 100.

83 Jahre alt, verstarb am 20. Juni d. J. Frau Anna **Buske** aus Knakendorf. Sie wohnte bei ihrem Sohn, Bau-Ing. Josef B., in 5532 Jünkerath ü. Gerolstein (Eifel).

Am 5. Juli d. J. verstarb im Alter von 68 Jahren Ldm. Paul **Körlin** aus Freudenfien. Seine Frau Anna K. geb. Rehbein aus Zippnow wohnt noch in X 2601 Kronskamp, Kreis Güstrow, wo auch ihr Ehemann beigesetzt wurde.

Im Alter von 87 Jahren verstarb im 27. Juli d. J. Frau Anna **Rönspies** aus Zippnow Abbau. Sie wohnte zuletzt in 548 Remagen (Rhein).

Erst 42 Jahre alt verstarb am 29. Juli Hfd. Magnus **Krüger**, fr. Tütz. Er ist der Sohn des verst. Küsters K., der immer helfend den Schwestern zur Seite stand. Seine Frau wohnt in 5 Köln-Vingst, Waldstraße 36.

Frau Emma **Müller** geb. Benkendorf aus Schloppe verstarb am 18. September d. J. im Alter von 71 Jahren. Sie wohnte mit ihrem Mann in 484 Rheda (Westfalen), Weserstraße 13.

Im Alter von fast 78 Jahren verstarb am 29. September d. J. Ldm. Bauer Hermann **Graap**, fr. Schloppe. Er folgte seiner Frau Martha geb. Krause nach 4 Monaten in die Ewigkeit. Zuletzt wohnte er bei seinen Kindern in X Demmin-Stuterhof, Rosestraße 24.

Am 30. September verstarb Frau Martha **Reetz**

geb. Neumann, Ehefrau des Schuhmachermeisters Johann R., fr. Tütz, im Alter von 92 Jahren. Sie wohnte zuletzt bei ihrer Tochter Anna Homa in 433 Mülheim (Ruhr), Kugenbergweg 1.

Im Alter von 41 Jahren verstarb in Kellinghusen infolge Herzschlags Ldm. Paul **Fräse**, Ehemann der Ldm. Frieda Fr. geb. Spletstösser, fr. Tütz, Auguststraße.

Kurz nach Vollendung des 84. Lebensjahres verstarb am 23. Oktober d. J. Reichsbahnoberinspektor i. R. Max **Hartwig**, fr. Schloppe, zuletzt Oldenburg, Ziegelhofstraße 57. Er war ein großer Musikfreund und leitete viele Jahre den Posaunenchor der ev. Kirchengemeinde Oldenburg-Eversten. Sein Vater Emil H. unterhielt früher in Schloppe eine Musikkapelle.

Bereits am 10. Juni 1966 verstarb in Duisburg, Am Stapelort 6, bei der Tochter Ilse Sauer, die Witwe Hulda Marten aus Schneidemühl, deren Geburtstag wir noch im Oktoberbrief veröffentlichten.

Am 26. Juni 1967 verstarb in 241 Mölln Frau Emma **Gläser** geb. Dahlke mit 78 Jahren und ihr folgte am 10. Juli der letzte Bruder Wilhelm **Dahlke** mit 71 Jahren in Uelzen, Bei den Eichen 24, meldet Hfd. Rudy Jaeschke.

Nach einem erneuten Herzinfarkt verstarb am 2. Juli d. J. der früher in Jastrow (Wurtstraße 17) wohnhaft gewesene und durch seine Radrennfahrten „Rund um Schneidemühl“ bekannte Ldm. Alex **Barczynski** im Alter von 67 Jahren. Seine Frau Maria geb. Wio-przek lebt in 44 Münster (Westf.), Mersmannstiege 36.

Im Alter von 73 Jahren verstarb am 26. September der geliebte Vater von 6 Kindern Hfd. **Krüger**, fr. Eichler/Mehlgast. Er wohnte seit 1958 in seinem neu erbauten Eigenheim in Halsdorf, das er unter großen Opfern selbst erbaute. Die Familie des Sohnes Georg Krüger wohnt in 3071 Vesbeck, Kreis Nienburg (Weser).

Plötzlich und unerwartet verstarb am 22. September 1967 im Alter von 85 Jahren der Schneidemühler Landsmann Hermann **Schröder** in 1 Berlin 65, Uferstr. 1.

Wie wir von befreundeter Seite erfahren, ist die Witwe des Ende 1965 verstorbenen Rittergutsbesitzers Konrad **Lehr**, Kl. Nakel, Frau Luise Lehr geb. Diest, in 4171 Kapellen ü. Geldern, im 74. Lebensjahr verstorben. Die Verstorbene hat sich besonders auf caritativem Gebiet als Kreisvorsitzende der **Ev. Frauenhilfe** Verdienste erworben.

Am 6. Dezember 1967 begeht unser Bruder, Schwager und Onkel

Georg Stolz aus Schrotz

jetzt in Brasilien,

seinen 65. Geburtstag. Dazu gratulieren wir alle recht herzlich und wünschen ihm alles Gute und viel Gesundheit.

**Marie, Minna, Otto, Klara, Siegfried,
Liselotte und Helga**

3588 Homberg (Bez. Kassel), Rabengasse 16

Unsere sehr geliebte Mutter, Großmutter und Schwester

Gertraude Schirmacher geb. Wrede

wurde heute nach langer, schwerer Krankheit im 73. Lebensjahr durch den Tod erlöst. Sie folgt nach einem von Liebe und Fürsorge erfüllten Leben unserem vor 22 Jahren gefallenen Vater in Gottes ewigen Frieden.

**Wilhelm Müller
und Frau Irmgard geb. Schirmacher
Christian, Klauswilhelm
Friedrich Wilhelm Schirmacher
und Frau Christa geb. Taucher
Gerhard, Albrecht, Jürgen, Anette
Wolfgang Schirmacher
und Frau Waltraut geb. Seipold
Wolfgang, Peter, Inga, Falk
Ernst Herrmann
und Frau Rottraud geb. Schirmacher
Karl-Otto, Friedrich-Wilhelm,
Ernst, Hans-Joachim
Helmuth Schirmacher
und Frau Barbara geb. Jacob
Martin, Gerhard
Irmgard Wrede**

Hamburg 55 (Conzestr. 9), 20. Oktober 1967
früher Forstamt Plietnitz

Am 21. September 1967 hat uns mein geliebter Mann und Papa

Herr Bauunternehmer Walter Schulz

langj. Bauführer der
Firma Gustav Kleinitz, Deutsch Krone
für immer verlassen.

In stiller Trauer:

**Helene Schulz geb. Dicke
Marianne Schulz**

im Namen aller Hinterbliebenen

85 Nürnberg, Beim Grönacker 6

früher: Schneidemühl, Neue Bahnhofstraße 6
Schneidemühl, Kösliner Straße 16

Hätte das schweigende Mutterherz die letzte Ehrung, die ihr von unzähligen Mittrauernden in Worten, Briefen und Blumen zuteil wurde, erlebt, so hätte es gern weiterschlagen wollen, um Ihnen allen in ihrer Herzengüte dafür danken zu können.

Tiefergriffen für die Verehrung unserer lieben Mutter, danken wir allen Heimatfreunden herzlichst.

Herbert und Hugo Dommach

303 Walsrode (Moorstraße 33), im Oktober 1967

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 18. Oktober 1967 unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Martha Gehrke geb. Strauss

im Alter von 83 Jahren.

**Johannes Joachim Gehrke
und Frau Gabriele geb. Dorstenstein
Marta Elisabeth Gehrke
Maria Theresia Feige geb. Strauss
Hans Strauss und Frau Jo
Maria Theresia Gehrke geb. Rieger
Erna Gehrke
Karin Gehrke
Detlef Gehrke
Birke Gehrke
Monika Strauss**

632 Alsfeld (Alicestraße 10), Marburg, Essen, Celle und München, 18. Okt. 1967 — fr. Schneidemühl, Seminarstr.

Heute entschlief plötzlich, für uns alle unfassbar, mein geliebter Mann, unser stets treusorgender, guter Vater, Großvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Oberamtsrat am Bundesrechnungshof

Hans Heyn

im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Friedel Heyn geb. Weinhold
Eckhard
Wolfram
Carsten
Ingeborg Hulverscheidt geb. Heyn
Erwin Hulverscheidt
Klein - Jan
und alle Angehörigen**

Frankfurt am Main, den 30. Oktober 1967
Marbachweg 67

Einen Tag vor dem Tod begnadigt

Der 25jährige Bankkaufmann Hans Werner Wolters aus Borken, in der Sowjetzone wegen versuchter Fluchthilfe zu 21 Monaten Zuchthaus verurteilt, ist — wie erst jetzt bekannt wurde — am 25. Oktober vergangenen Jahres im Zuchthaus Rummelsburg gestorben.

Wie die „Arbeitsgemeinschaft 13. August“ berichtete, war Wolters im Dezember 1965 im **Bahnhof Friedrichstraße** verhaftet und vier Monate später verurteilt worden. Obwohl er die Haftverpflegung nicht vertrag, erhielt er nach Angaben der Arbeitsgemeinschaft keine Sonderverpflegung. Eine Röntgenaufnahme mißlang, ohne daß sie wiederholt wurde. Lange Zeit galt er als Simulant. Wegen Arbeitsverweigerung am **17. Juni** und wegen unerlaubten Singens erhielt Wolters Arrest, bei dem sich sein gesundheitlicher Zustand noch verschlechterte, heißt es in der Mitteilung. Erst nach einem Kollaps sei der zuständige Anstaltsarzt bereit gewesen, ihn zu behandeln.

Da er keine Krankheitsursache feststellen konnte, wurde ein Facharzt der Charité herangezogen. Er konnte Wolters jedoch nicht mehr behandeln, da der Kranke eine **Ohnmacht** erlitt, drei Tage im Koma lag und dann starb. Einen Tag vor seinem Tod war Wolters, wie die Arbeitsgemeinschaft berichtet, „begnadigt“ worden.

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET v. Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pfr. A. Loerke

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTLEITUNG: Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, 23 Kiel 24, Wilhelmshavener Str. 6. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180